

Georg Heinrich Götze

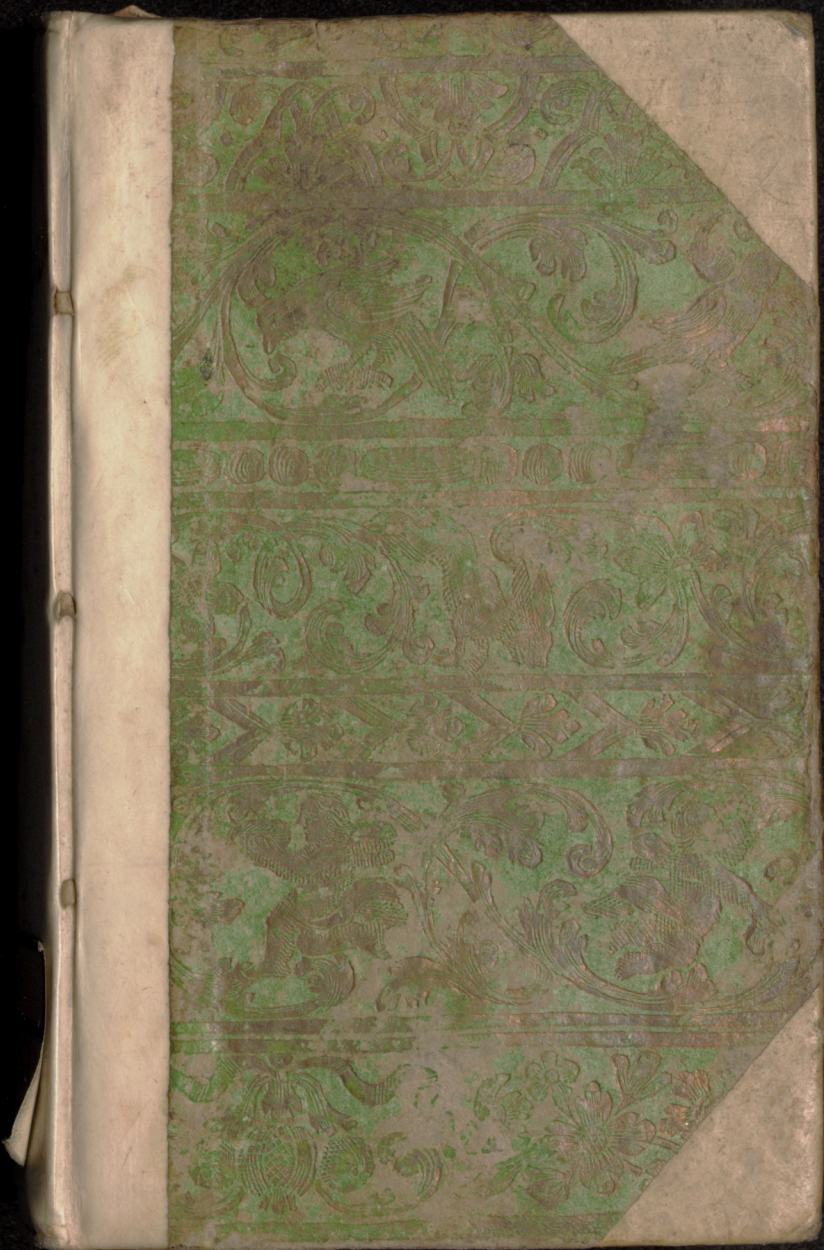
George Heinrich Götzens, D. Superintend. in Lübeck, Väterliche Ermahnung und Seegen, Mit welchem er seinen ältesten Sohn, Gottfried Christian Götzen beym Antritt seiner Academischen Reise d. 5. Julii A. 1719. begleiten, und der Gnade Gottes befehlen wollen

Lübeck: Jäger, [1719]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn838201210>

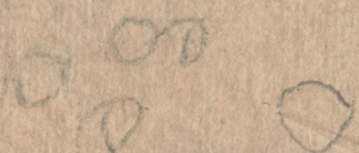
Druck Freier  Zugang





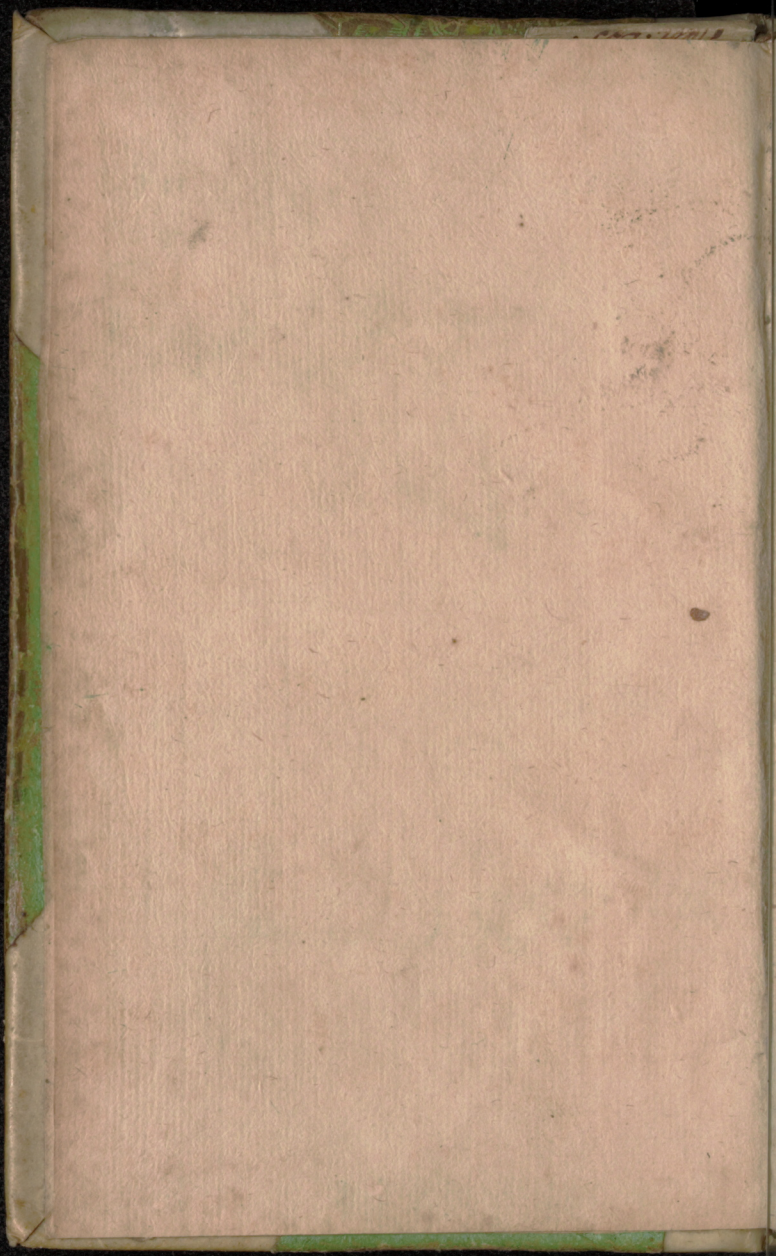
Th. 1. 125.

68p
64p
148p
56p
52p
56p



Fm = 3857 1-62

4



George Heinrich Bödens/ D.
Superintend. in Lübeck/

Väterliche Ermah-
nung und Segen/

Mit welchem

er

seinen ältesten Sohn/

Gottfried Christian

Böden /

beym Antritt seiner

Academischen Reise/

D. 5. Julii A. 1719.

begleiten/

und der Gnade Gottes

befehlen wollen.

Lübeck/

Gedruckt bey Christoph Gottfried Jägern.



Gott Helffe Gnädiglich!

S. 1.

Zu besondrerer Gebrauch ist es/ den man auff dem Hochfürstlichen Sächsischen Gymnasio zu Schleusingen pflaget zu beobachten/ nach welchem die Gymnastiken, bey ihrem Abzuae/ mit dem erbaulichen Liede: **Befiehl du deine Wege/** von einigen guten Freunden/ singend zur Stadt hinaus begleitet werden. Ein neuer Scribent hat denselben mit folgenden Worten bekand gemacht: 1) Das schöne Lied (**Zu tausend guter Nacht**) pflaget man auff dem Semnebergischen Gymnasio zu Schleusingen bey dem Discess eines Gymnastike, nach gehaltenener *Valedictoria*, zu singen: worauff denn/ auff eine gar erbauliche Art/ der *abituriens* mit dem Gerhardischen Gesang: **Befiehl du deine Wege etc.** zur Stadt hinaus singend begleitet wird. Vermuthlich gehet das gute Absehen dahin/ einen ieden jungen Menschen/ der sich dem

1) Est is Jo. Casp. VVetzelius, in *Hymnopœographia*, oder *Sistor. Lebensbeschreibung der berühmtesten Lieder-Dichter/* p. 355. *morem istum indicans.*

dem *studiren* gewidmet / zu erinnern / bey seiner *Academischen* Reise auff den barmherzigen und vor uns sorgenden *GOTT* zu sehen / daß derselbe den Anfang / Mittel / und Ende / des *Academischen* Wandels seegnen / und zu allen zeiten / nach Wunsch / werde gelingen lassen. Denn indem zum öfftern manchem frommen Gemütthe der Anfang seiner *Academischen* Reise schwer gemachet wird / daß er selbst nicht weiß / wie er werde glücklich durchkommen / weniger / wie lange er auff *Universitäten* sich auffhalten könne / noch / was für ein Schicksal seiner daselbst warten dürffte / als wird er mit diesem schönen Gesange ermuntert / nur zuförderst seinem lieben *GOTT* zu vertrauen / in der von ihm gemachten Ordnung zu bleiben / und sich von demselben führen und versorgen zu lassen. Und indem sothaner Psalm die Worte des Propheten *David*s ausbündig schön erkläret: Befehl dem *HERRN* deine Wege / und hoffe auff ihn / er wirds wol machen / Pl. XXXVII. 5. So wird er zugleich mit gewiesen auff die heilige Schrift / in derselben zu forschen / und die darinnen enthaltenen Lehren und Tröstungen seinem Herzen / wennes betrübt zu werden anfänget / vorzuhalten / damit es durch dieselben erfreuet / und in der lebendigen Hoffnung mehr und mehr gestärcket werde.

S. 2. Mein lieber Sohn! Indem du im Namen Gottes gesonnen bist / die *Universitäten* zu besuchen / und deine angefangene *Studia* / unter dessen

Seggen / daselbst fortzusetzen / so verweise ich dich
 nicht unbillig auff den HERRN / deinen GOTT / dem
 selben deine Wege zu befehlen / und dein Anliegen
 auff ihn zu werffen / weil er gewis vor dich sorgen
 und dich nicht ewiglich in Unruhe lassen / sondern
 zu allenzeiten es mit dir wol machen wird. Den
 Inhalt des angeführten Liedes / das dir nicht unbes
 kant ist / wil ich gar nicht weitläufftig wiederholen /
 anermogen ich dasselbe in eilff Hochzeit-Reden als
 bereit zur Gemilge erkläret habe / welche Erklä
 rung in dem dritten Sunffzig derer Lübeckischen
 Hochzeit-Reden du künfftig / zu deiner eigenen Er
 bauung / wirst nachlesen können / doch aber wirst du
 dich auff deinen allerheiligsten Glauben erbauen
 können / wenn du dir diesen Psalm wirst zu nutze ma
 chen / und ihn / nicht allein auff deiner Reise / sondern
 auch auff deiner Stube / andächtig singen. Denn
 so wirst du des majestätischen Gottes weise Res
 gierung mehr und mehr erkennen / und dieselbe zu dei
 nem Troste über dich walten lassen. Diesem schö
 nen Gerhardischen Gesange wirst du einen andern /
 von ihm gleichfals verfertigten / beyfügen / der sich also
 anhebt: Ich weis / mein GOTT / das all mein Thun
 und Werck auff deinem Willen ruhnc. Denn
 auch dieser wird dich sattfam unterrichten / wie vor
 dem Höchsten allein der Seggen zu erwarten sey / wenn
 man glücklich seine Verrichtungen zu endigen gedens
 cket. Dabey erinnere ich dich desjenigen Liedes /
 wels

welches deiner vor zweyen Jahren im HERRN entschlaffenen lieben Mutter/ auff ihrem Sterbebette/ ihr Leib-Lied zu nennen beliebte/ **Auff meinem lieben GOTT** trau ich in Angst und Noth &c. Denn bey diesem wirst du eingedenck bleiben können des ungesärbten Glaubens/ der ehemals in derselben gewohnet/ und den du gleichfals/ als ein schönes Erbe/ wirst an dir finden lassen. Es pfleget sich dieses Psalms gar fleißig zu bedienen/ ein um die studirende Jugend hochverdienter Lehrer in Leipzig/ zu dessen Füßen ich ehemals gefessen/ und den du ebenermassen als deines Vater und Præceptorem ehren und hören wirst/ Herr D. Johan Schmid/ gestalt der selbe/ nebst andern Liedern/ solchen zum öfftern/ wo nicht täglich/ anzustimmen gewohnet ist. Vor zehen Jahren/ nemlich A. 1709. starb in der Stadt Naumburg ein gedultiger Exulante, und zjähriger Prediger an der Wenceslai Kirchen/ Herr M. Andreas Günther/ von dem ich in seinen Personalien (f. 60.) lese/ daker sich an solchem Liede ungemein ergötzet habe. In seiner allerletzten Lebens- und Sterbens-Nacht ließ er sich dreymal zu gewissen Stunden das bekante Lied: **Auff meinen lieben GOTT** &c. vorsingen/ sunge getroßt mit/ machte allezeit seine besondere schöne Gedancken über die darinnen enthaltenen Lehren/ und applicirte solche auff seinen Zustand. So lieb war ihm dieses Lied im Tode/ als es ihm in Leben gewesen / denn es

A 3 war

war sein tägliches Lied / mit welchem er allezeit seine gewöhnliche Abend-Andacht beschloffen. In dem du nun auff diese / und andere reine und unverfälschte Lieder gewiesen wirst / derselben dich zu gebrauchen; als wollest du zugleich mit in dem lesen der heiligen Schrift dich üben/ weil doch jene auff diese sich allezeit beziehen/ und mit solcher übereinkommen müssen.

S. 3. Diesennach/ (weil es doch billig ist / daß christliche Väter ihre Söhne unterweisen/ wie sie ihre Studia mit Nutzen anfangen / und zum guten Ende bringen können/ 2) wollest du zusörderst in der heiligen Schrift fleißig lesen/ und in selbiger forschen/ wie du deinen Herrn Jesum/ als eine Gabe und Exempel/ darinne finden/ und sowol seiner Gerechtigkeit dich getrösten/ als auch seiner Heiligkeit nach wandeln mögest. Und obwol alle von Gott eingetgebene Bücher derselben nütze seyn/ einen iedweden Menschen vollkommen zu machen/ zu allen guten Wercken geschickt / so wollest du doch insonderheit das erste Buch Mose/ die Epistel an die Römer/ das Evangelium Johannis/ die Psalmen Davids/

den

2) Fusius illud asseruit, variisque exemplis probavit peculiaris Exercitatio, de Institutione Paterna, quæ sub præsidio Theologi celeberrimi, B. D. Jo. Frid. Mayeri, Hamburgi A. MDCXCIIIX, est ventilata.

den Propheten Esaiam/ die Sprichwörter Salo-
 monis/ und das Hausbuch des Jesus Sirach/ dir
 bekant machen. Und obgleich alle Tage ein und ande-
 res Capitel/ nach vorher angestelltem fleißigem Gebet/
 aus der deutschen Übersetzung des seeligen Herrn
 Lutheri / mit zuziehung des Grund-Textes/ zu les-
 sen ist/ so wollest du doch zuförderst an denen Sonn-
 und Festtagen/ wenn der öffentliche Gottesdienst zu
 ende gegangen/ auff deiner Stuben/ das Buch des
SEXXVII nicht aus deinen Händen kommen lassen/
 sondern aus demselben lernen/ was gut ist / und der
SEXXVIII dein **GOTT** von dir fordert/ nemlich Got-
 tes Wort halten/ Liebe üben/ und demüthig seyn
 vor deinem **GOTT**. Mich. VI. 8. Nach dem lesen
 der heiligen Schrift wirst du gleichfals/ an dem Tage
 des **HERN** / dich üben in andern Büchern/ welche
 von Christlichen Lehrern sind verfertiget worden/ und
 den **Glauben**/ der durch die Liebe thätig ist/ anwei-
 sen/ unter welchen fürnehmlich / nebst der Schola
 Pietatis des gottseligen Gerhardi, des seeligen Herrn
 D. Geiers/ derer berühmten Carpzoviorum, Ittigii,
 Scribes/ des annoch lebenden Herren D. Pippings/
 und Herrn D. Löschers/ Schriften/ mit guter Er-
 bauung nachzulesen sind. Gleichwie nun aber dieses
 zuförderst deine Sonntags-Arbeit seyn wird / nach
 verrichtetem öffentlichen Gottesdienste/ also ermahne
 ich dich hiemit väterlich/ die schuldige Feyer des
HERN ja nicht zu verabsäumen/ sondern dieselbe mit

deinem Herzen/Mund und Wercken/ öffentlich/ und zu Hause/ also in acht zu nehmen/ daß du nicht ein blosser Hörer des Worts / sondern auch ein Thäter desselben seyn mögest/ denn sonst du dich selber betrogen dürfftest. Und darum so wollest du die Lehrer/ welche dir/ und andern Studirenden/ das Wort Gottes sagen/ für Diener Christi halten/ hören/ und ihnen gehorchen/ denn so wirst du ihrem Seufftzen entgegen / und in der Gnade und Erkänntnis unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi desto mehr wachsen und zunehmen. Denen angestellten Catechismus-Ubungen wohne fein fleißig bey/ damit du/ nebst denen ersten Buchstaben der Göttlichen Worte/ oder der Milch/ starcke Speise genießest/ und durch Gewonheit geübte Sinnen haben mögest / zum Unterscheid des Guten und des Bösen. Dabey woltest du zugleich achtung geben/ auff die Art und weise des catechisirens/ / und wie die Ampts-Gaben des Geistes sich in denen Catecheten und Lehrern äußern / damit du gleichfals in dem Stücke eine gute Fertigkeit dir erwerben mögest/ um inskünfftige mit Nutzen den nöthigen und nützlichen Catechismus, denen Einfältigen und der Jugend/ zu erklären. Woben ich denn zugleich erinnere / iezurweilen/ und wenn sichs/ derer Collegiorum wegen/ thun läßet/ in der Woche entweder ein oder andere Predigt zu besuchen/ oder denen Bestunden und Catechisation beizumohnen / damit du durchs Gebet desto mehr Gutes erlangen/ und die Wege der Gottseligkeit

feit

Zeit desto eifriger zu betreten Gelegenheit haben mög-
 gest. Zu unterschiedenen Zeiten wollest du mit wür-
 digem Herzen des heiligen Abendmals dich gebrau-
 chen/ damit du in deinem Glauben wachsen/ und die
 Früchte der Buße/in deinem täglichen Wandel/ und
 der Erneuerung/ zeigen mögest. Und w'il das Wort
 des Heils/ und die beyden Sacramenten/ diejenigen
 Mittel seyn/ von Gott geordnet / uns in dem Glaub-
 en zu stärken/als wollest du solcher weisen Ordnung
 des gütigen Heilandes dich unterwerffen/und selbige
 ja nicht verachten/ noch verabsäumen/denn wer sich
 absondert (und den öffentlichen Gottesdienst/oder/die
 sacra publica, verachtet) der suchet (lauter gefährli-
 che Neuerungen/und) was ihm gelüster/ und setzet
 sich/wider alles/was (in der Kirchen geordnet wor-
 den/und an sich selbst) gut ist/Prov. XIIX. 1. Da
 du aber der wahren Gottesfurcht von gankem Her-
 zen ergeben seyn solst/ so wollest du darbey nicht ein
 Sonderling werden/noch dich zu denen neuen Phari-
 saern gesellen/ welche zerrüttete Sinne haben/und
 der Wahrheit beraubet sind/ die da meinen Gott-
 seligkeit sey ein Gewerbe (dahero sie sich selbst ver-
 messen/ das sie from seyn/ und verachten die an-
 dern/die es nicht mit ihnen halten wollen/Luc. XIIX.
 9.) Thue dich von solchen/I. Tim. VI. 5. Sirach
 gibt dir eine nöthige Lehre/die du in steten Gedächtnis
 behalten kanst: Siehe zu/das deine Gottesfurcht
 nicht Heucheleiy sey/ und diene ihm nicht mit fal-
 schen Herzen. Suche nicht Ruhm bey den Leu-

ten durch Zeucheley/ und siehe zu/ was du redest/ glaubest/ oder fürhast/ Sir. I. 34. 35. Desgleichen auch der Apostel Paulus / nach dessen Worten und Beschreibung du die Geister zu prüfen hast/ die da haben den Schein eines gottseligen Wesens/ aber seine Krafft verläugnen/ und solche meide. Aus denselbigen sind / die hin und her in die Häuser schleichen/ und führen die Weiblein gefangen/ die mit Sünden beladen sind/ und durch mancherley Lüsten getrieben werden/ lernen immerdar/ und können nimmer zur Erkänntnis der Wahrheit kommen. II. Tim. III. 5 - 7.

S. 4. Hiernächst wird es nöthig seyn/ die symbolischen Glaubens-Bücher dir also bekant zu machen/ damit du den wahren Glauben wider alle Feinde desselben vertheidigen mögest. Demnach so wollest du vor allen Dingen die so genante Zugspurgische Confession, samt denen andern Schrifften / fein fleißig lesen/ und die darinnen angezeigte Evangelische Wahrheit freudig vertheidigen. Ich habe mit sonderlichen Vergnügen gelesen diejenige Ermahnung/ welche dem vor drey Jahren im HErrn entschlaffenen 86jährigen/ und bis ins 61. Jahr im Predigamte gestandenen exemplarischen Priester zu Dippoldiswalda/ Herrn M. Johann Knauten/ von seinem lieben Vater ist gegeben worden / das bey seiner Geburt gefertigte Buch/ den Evangelischen Zugapfel Zugspurgischer Confession, fleißig zu lesen/ und bey der erkanten
Evans

Evangelischen Wahrheit allezeit zu verharren. Es lautet aber solche väterliche Ermahnung/ der du dich gleichfalls wirst anzumassen haben/ also 3): Α & Ω. Weil GOTT denen Eltern geboten/ sein Gesetz und Wolthaten die Kinder zu lehren / auff daß die nachkommenden lerneten/ und die Kinder/ die noch solten gebohren werden / wenn sie aufstämten/ daß sie es auch ihren Kindern verkündigten/ daß sie setzten ihre Hoffnung auff GOTT/ und nicht vergässen der Thaten Gottes/ und seine Gebot hielten: So habe ich aus väterlichen Treue dir/ lieber Sohn/ Johannes/ dieses Buch/ genant der Zugapfel/ welches du so lieb haben solst/ als deinen Zugapfel im Auge/ hinterlassen wollen/ damit du hieraus lernen mögest den Grund deiner Seeligkeit / was du von Gottes Wesen und Willen/ und von dir selbst halten und fest glauben sollest/ auch wie wir durch Gottes Gnade zu dieser reinen Apostolischen und allein seligmachenden Lehre/ nachdem dieselbe so lanqe/ und viel hundert Jahre/ durch des Pabsts Greuel und Menschen-Satzung

3) Selbige hat Herr Johann Conrad Knauth im dem Ehren-vollen Alter seines lieben Vaters/ Herrn M. Johann Knauths/ f. 6. angeführet/ mit beygefügter Anmerckung / daß diese wolgefasste Theologische Vermahnung von einem Staatsmann selbiger Zeit vor etwas rares zu achten.

zungne verfinstert worden / endlich wiederum ge-
 langet / und was es vor Mühe gekostet / daß diesel-
 be anderweit fortgepflanzt worden. Vermah-
 ne dich demnach / dieses Buch fleißig zu lesen / wol
 zu beherrigen / eigentlich zu behalten / bey dieser
 seligmachenden wolertanten / und von so viel
 Königen / Fürsten / Herren und Ständen bekante
 Lehre bis an dein Ende zu beharren / und dich da-
 von weder Reichthum noch Ehre / List oder Ge-
 walt / abwenden zu lassen / so lieb dir deine
Seele und der Seelen Seeligkeit ist /
 welche du auch gewis erlangen wirst / wenn du als
 so standhafftig wirst glauben und bleiben / darne-
 ben auch christlich leben und fleißig beten. Darzu
 ich dir denn des heiligen Geistes Gnade und Bey-
 stand um Christi willen von Gott dem Vater wün-
 sche und erbitte / Amen ! Dein lieber Vater / Hans
 Knauth / der Zeit Churfürstl. Sächs. Amt-
 Schösser zu Moritzburg / im Jahr 1635. Damit
 du aber solche Glaubens-Bücher verstehen und ver-
 theidigen mögest / als wollest du / nebst des gründlichen
 Hessischen Theologi, Herrn Balth. Mentzeri, Ex-
 egesi Augustanae Confessionis, die nützliche Isago-
 gen Carpzovianam in Libros Symbolicos dir be-
 rant machen / gleichwie du auch des hochberühmten
 Lübeckischen Theologi, des seligen Herrn D. Nico-
 lai Hunnii, Epitomen Credendorum, und dessen
 andere wider das Pabsthum gerichtete unwider-
 leglis

legliche Schrifften / zu rathe ziehen kanst. Daß ich nicht anführe / wie du inskünftige / wenn du / nach dem absolvirten Cursu Philosophico, das Studium Theologicum mit mehrern Ernst treiben wirst / anderer Theologorum nützliche Bücher / als des angeführten Mentzeri, Feurbornii, Dannhaueri, Dorfschei, Gerhardi, Meisneri, Calovii, Henrici Höpfneri, Carpzoviorum, Rappolti, Schertzeri, mit behörigen Fleisse wirst durchlesen / und zu deinem Nutzen anwenden können.

S. 5. Indem aber deine Studia ordentlich müssen tractiret werden / so wollest du ja zusörderst die nöthigen Stücke der Philosophie dir bekant machen / desgleichen in dem Studio Historico-Geographico, als auch in der Mathesi, dich üben / darneben du auch die Lateinische / Griechische und Hebräische Sprache / und / nebst solchen / die Deutsche Sprache / mehr und mehr excoliren wollest / anerkennen es insonderheit einem Prediger unanständig / wenn er solcher auff der Cankel nicht mächtig ist. Dabey wirst du die Französische und Englische Sprache nicht bey seite setzen / weil doch solche Sprachen heutiges Tages zur besondern Zierde dienen / und zugleich wegen der darinnen versertigten Bücher bey nahe nöthig werden wollen. Das Studium Historiae Ecclesiasticae und Literariae gibt nicht allein grosses Vergnügen / sondern hat auch einen besondern Nutzen / daher

hero

hero du die Bibliothecas derer Gelehrten/ so publicas, als privatas, iezurweilen besuchen / und gute Bücher und MSS. dir bekand machen kanst / auch/ zur Belustigung des Gemüths / als ein Nebenwerck/ gegen Abend / die Lebens-Beschreibungen derer Gelehrten/ nebst denen Personalien, bey denen Leichenpredigten/ und Brieffen derer Gelehrten/ durchlesen / und die memorabilia, die dich from/ gelehrt/ und verständig/ machen können/ daraus excerpiren wollest/ um solche bey Gelegenheit wiederanzuwenden. Die Collegia Oratoria practica, in Deutschen und Lateinischen/ desgleichen die Disputatoria, sind dabey nicht zu verabsäumen/ weil durch solche die Memoriae sammt dem Judicio excoliret wird / und man eine gute parrhesie sich darmit acquiriren kan.

S. 6. Hast du dich also zum wenigsten zwey Jahr in diesen nöthigen disciplinen geübet/ so kanst du alsdenn das Studium Theologicum zur hand nehmen / und dessen partes nach und nach durchgehen / also / daß du einen guten Anfang machest von der Theologia Thetica, nachgehends die Polemicam, Exegeticam, Casuistico-Moralem und Homileticam zur hand nimmest. Im Predigen kanst du ja wol iezurweilen dich üben/ weil du mit Gott gesonnen/ Ihm in seiner Kirchen zu dienen/ dahero es nöthig seyn wil/ dir solche Anweisung geben zu lassen / wie du eine Predigt ordentlich und

er

erbaulich einrichten / und deutlich ablegen mögest.
 Deutsche Postillen und Predigebücher hast du e-
 benfalls zu lesen / und zu gebrauchen / doch hüte dich
 für derselben Misbrauch. Denn dieses gibt ei-
 nem Studioso eine schlechte Zierde / wenn er nur mit
 frembden Federn prangen / und seine eigene Kräfte
 nicht gebrauchen wolte / auff etwas nütliches zu
 meditiren.

S. 7. Sothane Anweisung zu denen heilsamen
 Wissenschaften kan man in denen Collegiis pu-
 blicis und privatis überkommen / deswegen ich dich
 ermahne / selbige ja nicht zu versäumen / sondern
 mit allem Fleisse zu besuchen / obschon iezuweilen die
 unfreundliche Bitterung dich davon abhalten wol-
 te. Den das erfordert dein Amt und Beruff / und unser
 Gott belohnet solchen Fleis reichlich wieder / wenn
 man nach seinem Willen / und auff gutbefinden derer
 Eltern und Præceptorum , in seinen Studenten-
 Jahren sichs sauer werden lässet. Da hingegen /
 wenn man die ordentlichen Collegia verabsäumet /
 und sich bey seinem studiren nicht gerne einen har-
 ten Wind wil unters Gesicht gehen lassen / oder aus
 einem Eigensinn vivam vocem derer Professorum
 und Magistrorum legentium verachtet / und nur
 bey seinen Büchern / die man seine mutos Præcepto-
 res zu nennen pfelet / zu bleiben gedencet / man sich
 nicht nur an seinem Gott versündigt / sondern auch
 der Intention derer Eltern und Vorgesetzten / welche
 auff

auff solche art den Weg zu der Weisheit zu gelangen/
 anweisen/ zuwider handelt/ und sich dabey in allerley
 Gefahr stürzet. Hat man aber/ wie es billig und
 recht ist/ seine Collegia fleißig abgewartet/ so muß
 man auch dieselben iederzeit zu Hause wieder repe-
 tiren/ um damit das gehörte desto besser im Gedäch-
 nis bleiben/ und Nutzen schaffen möge. Und weil ein
 confuses studiren, nach welchen man bald auff dies-
 ses/ bald auff jenes fällt/ ein schädliches studiren ist/
 als wirst du auch solches sorgfältig meiden / und die
 Stunden also eintheilen/ daß du in iedweder etwas
 gewisses mögest absolviren. Insgemein wollest du
 ja keinen Tag/ noch Stunde/ verabsäumen/ in welcher
 du nicht etwas nütliches soltest fassen und verrichten.
 um vor deinem Gott/ als dem du wirst Rechenschaft
 geben müssen/ wol zu bestehen / und dabey ein ruhiges
 Gewissen zu behalten / desgleichen auch die Unkosten
 nicht vergeblich zu verwenden. Vor 36. Jahren/
 nemlich A. 1683. starb der Pastor und Superinten-
 dens zu Königs-luther/ H. M. Zacharias Tolleni-
 us, im 72sten Jahre seines Alters/ unter dessen Bild-
 nisse ich drey Lateinische Gerundia lese/ die er an
 stat seines Symboli gebrauchet: FUGIENDUM
 FACIENDUM FERENDUM. Das ist: Man
 mus das Böse fliehen/ das Gute thun/ und das
 Widrige erdulden. Dieses schöne Priester-Sym-
 bolum kan sich auch ein frommer Studiosus besle-
 gen / anerkennen ihn dasselbe erinnert/ wie er die Lük-
 ste der Jugend/ samt aller Unsauberkeit und Bos-
 heit

heit / sorgfältig fliehen / seinem Studiren fleißig ob-
 liegen / und einen löblichen Tugend-Wandel führen /
 als auch dem abwechselnden Glücke unerschrocken
 sich unterwerffen / und auff seinen Gott freudig
 hoffen müsse. Da nun solches auch von dir /
 mein Sohn / erfordert wird / als wirst du mit allen
 Ernst dich bemühen / nach solchen deinen Studenten-
 Wandel einzurichten. Du must seyn kein Laster-
 haffter Student / sondern alle Laster / wie dieselben
 auch beschaffen seyn / unter anrufung des Göttlichen
 Beystandes / meiden / denn die Weisheit komt nicht
 in eine bosshaffte Seele / und wohnet nicht in einem
 Leibe der Sünden unterworffen. Sap. I. 4. Die
 Gelehrten suchen zu erweisen / daß derjenige / welcher
 die Laster fliehet / und der Tugend ergeben ist / recht
 geschickt sey / die wahre Weisheit zu lernen / als auch /
 daß ein Lasterhafftes Leben dem Studiren grosse
 Hindernisse gebe 4): Da nun solches in der War-
 heit sich also verhält / als wollest du fliehen die Lü-
 ste der Jugend / und verläugnen das ungöttliche

B

We-

4) Spectat huc Dissertatio Philosophica M. Jo.
 Christiani Clausii, in Acad. Lips. A. MDCCXIX. pro-
 posita, qua evicit, solum virtutis cultorem ad ve-
 ram sapientiam esse idoneum, nec non Dn. D. Conr.
 Diet. Kochii, Dissertat. Philosophica, de Impietate, ma-
 gno sapientiae impedimento, Helmstadii A. MDCCV.
 exhibita.

Wesen/ und die weltlichen Lüste/ und züchtig/ge-
 recht/ und gottselig leben in dieser Welt. Tit. II. 12.
 Und weil es auch an Nachstellung derer Bösen dir/
 als einem unerfahrenen/ nicht fehlen wird/ als wird
 nöthig seyn/ an die Ermahnung des Salomons und
 Sirachs zu gedencken: Mein Kind/ wenn dich
 die bösen Buben locken/ so folge nicht. Prov. I. 10.
 Sleuch die Buhlerin/ daß du nicht in ihre Stricke
 fallest. Gewöhne dich nicht zur Sangerin/ daß
 sie dich nicht sahe mit ihrem reizen. Siehe nicht
 nach den Mägden/ daß du nicht entzündet wer-
 dest gegen sie. Sänge dich nicht an die Zuren/
 daß du nicht um das deine kommest. Sir. IX. 3-6.
 Thue darneben das deine redlich und treu/ wie einem
 fleißigen Studioso, in denen Collegiis, und Audito-
 riis, als auch auff seiner Stuben/ wol anstehet / und
 samle dir Schätze der Weißheit ein/ mit welchen du
 dermaleins Tugzen schaffen/ und ein gutes Lob dir
 erwerben kanst. In deinen Verrichtungen aber
 erweise dich vorsichtig und bedächtigt/ damit du dich
 nicht übereilest. Der berühmte Ritter und oberster
 Richter über Engeland/ wie auch Ober-Präsident
 der Königlichcn Banc/ Herr Matthæus Sa-
 le, pflegte sich dieser Worte: Festina len-
 te: eile mit weile/ zu bedienen / wie der ge-
 lehrte Gilbertus Burnetus, in dessen schöner
 Lebens-Beschreibung (die du vor allen andern
 etliche mahl mit guten Nachsinnen lesen kanst.)
 fol.

Folgendes von ihm erzehlet 5): Festina lente, **Eile** mit Weile/war sein löblicher Wahlspruch/welchen er oben auff seinem weissen Stabe (den er wegen seines Amtes trug) eingraben / oder einschreiben lies. Diese Erinnerung ist auch dir nöthig/ in keinen Verrichtungen dich zu übereilen / sondern alles mit GOTT/ in einem andächtigen Gebet/ und guten Freunden/ die solcher Sachen kundig sind/ zu überlegen/ damit dich nicht die späte Reue übersalle. Fället etwas zu dulden und zu ertragen vor/ so wege dich der Züchtigung nicht / sondern nimm dieselbe gerne über dich / weil doch solche etwas Gutes bey sich führet / denn ehe man zu Ehren komt / mus man zuvor leiden. Prov. XV. 33. Geben dir deine Freunde und Professores einen guten Rath/ so folge demselben / damit du dem Unglücke entrinnen kannst. Die Lehre des Weisen ist eine lebendige Quelle / zu meiden die Stricke des Todes. Ein guter Rath thut sanffte / aber der Verächter Weg bringet Wehe / Prov. XIII. 14. 15. In der nur angeführten Lebens-Beschreibung des edlen Ritters/ Herrn Matthæi Sales/ wird erzehlet 6) daß er sich junger Leute gerne angenommen / auff ihr beginnen fleißig achtung gegeben/ und ihnen mit freundlichen Worten alles unanständige Wesen untersaget

B 2

ha

5) Es ist solche Lebens-Beschreibung zu finden bey des Herrn Sale geistreichen Betrachtungen über das Gebet des Herrn/ p. 88. 6) p. 100.

habe. Er war ein grosser Patron und Auffmun-
 terer aller jungen Leute/ die er sahe fleißig studir-
 ren/ welchen er pflegte Anweisung zu geben/ wie
 sie ihre studia geschickt einrichten/ oder fortsetzen
 könnten/ und zwar mit einer so grossen Leutselig-
 keit/ daß alle/ die zu ihm kamen/ dadurch bewes-
 get/ und erwecket wurden. Ja er pflegte sie
 auch auff eine sehr liebreiche und freundliche art
 zu erinnern/ wann er etwas unrechtes an ihnen
 erblickte: Sonderlich/ wann sie mit gar zu fei-
 nen Kleidern zu ihm kamen/ pflegte er ihnen vor-
 zustellen/ daß solches ihrer Lebens-Art nicht wol
 anstünde: Er sahe nicht gerne/ wenn die Studen-
 ten lange Perrücken/ oder die Procuratores De-
 gen trugen; Weshalb diejenige junge Leute/
 welche man nicht bereden kunte/ solche Eitelkeiten
 fahren zu lassen/ dennoch dieselben/ wann sie zu
 ihm giengen/ bey seite legten/ und so schlecht und
 erbar / als sie nur kunten/ kamen/ damit sie dem
 Verweis entgehen möchten/ welchen sie sonst/ wie
 sie wusten/ zu gewarten gehabt hätten. Solten
 dir auch dergleichen nützliche Ermahnungen gegeben
 werden/ so verachte dieselben nicht/ siehe auch nicht
 auff die Person/ von der sie dir gegeben werden/ son-
 dern betrachte derselben Inhalt und Endzweck/ denn
 so wirst du desto glücklicher die Früchte der Weis-
 heit überkommen: Die Schläge des Liebhabers/
 Oder dasjenige an uns siehet/ was wir/ wegen der
 Eigen

Eigenliebe / an uns nicht erblicken können) meinens
recht gut / aber das Küssen des Hassers / (der nur
jungen Leuten nach dem Maule redet / und sich nicht
um derer Gunst und Genus bringen wil) ist ein Ge-
wächse. Prov. XIII. 6. Demnach so las Davids
Worte deine Regel seyn : Der Gerechte schlage
mich freundlich / und straffe mich / das wird mir
so wol thun / als ein Balsam auff meinem Haupte.
Pl. CXLI. 5. Indem aber dieses kein Leiden ist /
wenn man von guten Freunden erinnert wird / einen
vorsichtigen / behutsamen und anständigen Studen-
ten Wandel zu führen / so hast du dieses für eine gu-
te Probe eines treuen Freundes zu erkennen / die man
mit allem Dank anzunehmen suchet / gleichwie man
auff der Reise auch dem allerelendesten Bettler dank-
cket / wenn er die gefährlichen Wege anzeiget / damit
man nicht in Gefahr des Lebens / noch der Güter / ge-
bracht wird ; Also soll hingegen dein Bemühen
dahin gerichtet seyn / dir nicht selbst ein Unglück
oder ein Leiden anzurichten. Denn so hat man noch
iezo den göttlichen Ausspruch zu merken / den ehemals
Israel anhören mußte : Israel / du bringst dich selbst
in Unglück / Hof. XIII. 9. Und darum wirst du fleiß-
sig beten / daß Gott alles Unglück von dir abwende /
und dich auff deinen Wegen von denen guten Engeln
begleiten und führen lasse. Denn daß man auff Un-
verläßlichkeiten unvermuthet in ein Unglück fallen könne /
bezeuget folgende Geschichte / die von dem Reformir-

ten Superintendenten in Zerbst / Christian Beckmannen 7) erzehlet wird: A. 1599. Hat er sich nach Leipzig auff die Vniversität begeben, alwo er den bishero getriebenen *Studiu* nebst der *Theologie* mit gleichen Fleiße obgelegen ist aber A. 1601. in der *Michaëli* Messe den 9. Octobr. in eine Augenblickliche Lebens-Gefahr gerathen / indem eine starcke eichene und mit Eisen beschlagene Thüre oben vor dem *Gewandhause* dermassen dichte vor ihm her unter geschlagen / daß sie auch das *Vorderhaupt* und rechte *Knie* etwas gestreiffet / zu desser *Andencken* er folgende *Dancksagung* in *Versen* an Gott abgefasset: AD JEHOVAM meum *Σωτήρα καὶ ἀλεξίμορον*, qui è morte subitanea benignissime me eripuit, dum *Fanua qvernea*, *ferreisqve compagibus*, qua exedra *ædium* clauduntur, in quibus *Lipsiæ* pannus *divendi nundinis* solet, avulsa, à quo nescio desuper ante me deruebat, ut jam *supremum* *incipitus*, sed *leviter*, *dextrumqve genu* raderet 7), d. 9. Octobr. 1601.

Hora infausta! tribus digitis à morte remotus,
Sive uno potius, sive pilo, fueram.

Jam mihi, sed strictim, tangebatur lignea moles

Tempora & eminulum, sed sine labe, genu.

Interit, exclamat populus, qui cernit ab alto

Tantum onus ingenti in me impete decidere.

At

7) Conf. D. Jo. Christ. Beckmanni *Hist. Anhaltin.* P. VII. C. III. f. 325.

At Tu me servas, praesenti è morte reducis,
O mihi certa Salus, o mea Vita, DEUS.

Non equidem invenio dignas tibi solvere
grates,

Lallat lingua, animi mens nequit assequier.
At solvo, ut possum, & memori tibi pectore,
solvam,

Donec in hoc calidus corpore sanguis erit.
Et dicam, quoties ea mortis imago subibit:

Tu mihi certa Salus, Tu mea Vita. DEUS.

Dabey wollest du auch am Abend vor den unnöthigen
Ausgehen dich hüten/und dich auff deiner Stuben
auffhalten / weil man des Nachts gar zu bald zu
Unheil kommen kan. Auff deiner Stuben gib auff das
Licht achtung/des gleichen/des Winters/auff Feuer
und Soltz/ damit weder dir/noch deinem Nächsten
Schaden geschehe. Deines Leibes wollest du also
pflegen / daß er weder geil/noch krank/ und also zu
dem Studiren ungeschickt gemacht werde. Zu dem
ende wirst du des starcken Getränckes dich enthal-
ten/als welches die Studirenden zu einem unordent-
lichen Leben führet / die memorie schwächet / den
Beutel leer machet/und die Seele verlehet. Nimm
deiner Gesundheit also wahr/daß du das nächtliche
studiren meidest / hingegen aber des morgens zu
rechter Zeit an deinem Studir-Tische dich finden
lässest. Und weil das Tabacktrinken/ mit dem
Schmupftaback / mehr Schaden als Nutzen bringet

get / und von einer üblen Gewonheit herrühret /
als wirst du in dem Stücke prüfen / was deinem
Leibe gut ist / und dich der Welt / die sich der-
gleichen Galanterie angewöhnet / nicht gleich
stellen. Oftmals kan man in denen Trinckhäu-
sern / in welchen ausländische Geträncke zu be-
kommen / desgleichen in denen Spielhäusern / wo
man allerhand Lust-Spiele anzustellen pfeget / in
grosses Unglück gerathen / und darum so siehe zu /
wie du vorsichtiglich wandeln mögest / und schicke
dich in die Zeit / weil es böse und gefährliche Zeit
ist. Der iekterwehnte Herr Matthæus Gales
wurde in seiner Jugend verleitet / zu Oxford denen
Comædien bezuwohnen / aber da er den Scha-
den sich vorstellte / den er sich dadurch in seinem
studiren zugege / so suchte er bey Zeiten von der-
gleichen Eitelkeit abzulassen. Der gelehrte Herr
Burnet bedienet sich dabey dieser Worte 8): Er
nam ungemein zu in der Schule / und eine zeit-
lang zu Oxford. Aber da die Schauspieler
dahin kamen / ward er durch das Anschauen
vieler Spiele so sehr verdorben / daß er auch fast
gantz sein Studiren verließ. Hiermit verdarb
er nicht allein viele Zeit / sondern fand auch / daß
sein Kopff dadurch mit so eitelen Bildern von
Sachen angefüllet ward / welche ihm zum we-
nigsten

8) l. 6. p. 4.

nigsten unmöglich / wo nicht schädlich / waren.
 Und da er nachmals den Schaden hiervon inne ward / nahm er sich vor / da er nach London kam / (alwo er wuste / daß die Gelegenheit zu solchen Schauspielen sich öfftern finde / und mehr anreitzen würde /) niemals wieder ein Spiel anzusehen / wobey er auch beständig verharrete. Wenn das Gemüth eines jungen Menschen in einigen besondern Stücken verdorben ist / pflegt solches gemeiniglich mehr nach sich zu ziehen. In der Conuersation , die du bey tugendhaften Gemüthern suchen wollest / wirst du in Reden / Geberden / und andern Beginnen / dich bescheiden und vernünfftig aufführen / alles prüfen / und das Gute behalten / und dich ja wol vorsehen / daß du weder dich / noch andere / zum Zorn reizest / noch von ihnen beschädiget werdest. Das heilsame und scharffe Duell - Mandat nimm also in acht / daß du nicht darwider sündigest / noch disfalls dürffest gestraffet werden. Laß dir deswegen Salomons Ausspruch gesaget seyn / der also lautet : Mancher komt zu grossen Unglück / (daß er nicht weis / wie er wieder heraus kommen soll) durch sein eigen Maul / (wenn er dasselbe nicht kan zähmen / noch Sirachs Regel in gute Übung bringen wil : Lieben Kinder / lernet das Maul halten / denn wer es hält / der wird sich mit Worten nicht vergreifen / wie die Gottlosen und

Am

B 5

L a

Lästerer / und Stolzen dadurch fallen / Sir. XVIII. 7.8.) Ein loser Mensch gräbet nach Unglück / und in seinem Maul brennet Feuer. Prov. XVI. 26. 27. Ist nun also ein vorsichtiger und gottseliger Wandel auff Universitäten sehr nöthig / so woldest du in allen deinen Berichtigungen demselben ergeben seyn / dem so wirstu erhölich beten / manchem Unglück entgehen / zum Bösen nicht verführet werden / noch etwas widriges zu befahren haben. Vor 45. Jahren zeigte der berühmte Herr D. Carpzovius zu Leipzig / in einer Leichenpredigt / die er einem Studio aus Franckfurt am Mayn hielt / und welcher daselbst im 20sten Jahre seines Alters von Gott abgefodert wurde / einen feinen Studenten (den der Verstorbene hiesse Nicolans Zeiner) wie derselbe einen feinen Studenten = Kopf / der sich zum studiren schicke / desgleichen eine feine Studenten = Zucht / und ein Studenten = Leben / an sich haben müsse. Es ist solche Predigt in dem ersten Theil seiner Leichenpredigten (p. 387. sqq.) befindlich / und kanst du dieselbe / nebst denen andern / die er Christlichen Studiosis zu Ehren gehalten / fleißig nachlesen / und die darinnen enthaltenen heilsamen Lehren in stete Übung bringen / denn so wirst du gewis ein feiner Student werden / das ist / ein frommer Student / der Gott fürchtet / seine Eltern nicht betrübet / seine Anverwandten ehret / seine Praeceptores ehret / und sich danckbar
und

und gehorsam gegen dieselbe erzeiget / ein fleißiger Student / der seine Zeit wol anwendet / und sein Studenten-Geld nicht liederlich verschwendet / ein friedfertiger Student / der / so viel an ihm ist / mit allen Menschen Friede hält / und eine gute Conduite und Aufführung von sich spüren lässet. Ja du wirst bey einem solchen feinen Studenten-Leben zeigen / daß du die Worte Davids fleißig beherzigen wollest / die Pl. CXI. v. 10. gelesen werden: Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang / das ist eine feine Klugheit. Wer darnach thut / des Lob bleibt ewiglich. Des gleichen den Inhalt jener Devise, die auff denen Darmstädtischen Medaillen gelesen wird 9): IBO QVO VERTAS.

Wo du mein Gott mich leitest hin/
Dahin geht bloß mein Weg und Sinn.

Und endlich daß auch zu rechter Zeit deine Herren Professores dir bey deiner Heimreise dieses mit Wahrheit zuruffen mögē/welches der oben angeführte Raum

9) Meminit istius Apophthegmatis Dn. Jo. Gerhardus Merschenius, in sermone Nuptiali, qui inscribitur: Die in Himmel gemachte Hochfürstliche Ehe & Hanovix, A. 1717. excusus est, f. u.

Naumburgische Prediger/ M. Andreas Günther/
 von dem seeligen Herrn D. Gerharden/ bey seinem
 Abschiede/ anzuhören hatte 10): Nun kan er mit
 Freuden in Gottes Namen nach Hause ziehen/
 er wird gewis seine liebe Eltern sehr erfreuen.
 Denn eben dieses wünschen deine Eltern und Anver-
 wandten / daß du / nach wolvollendeten Studiis,
 mit Freuden nacher Hause kommen / und mit
 deiner Ankuufft ihnen viel Freude und Vergnü-
 gung geben / als auch / so der HERR wil/
 und wir leben / eine andere Reise antreten mö-
 gest.

S. 8. Indessen/ da es soll nach Gottes
 Willen auff einige Jahre geschieden seyn/
 so befehle ich dich der Gnade und Füh-
 rung Gottes. Als einsten Paulus
 von Antiochia mit dem Sila durch
 Syrien und Cilicien zog/ wurde er
 von denen Brüdern der Gnade Gottes
 befohlen / wie es denn von ihm heis-
 set:

10) Vid. *Homilia funebris* in *Thren.* III. v. 22-24.
 habita à Dn. M. 70. Rudolpho Cademanno, V. D.
 M. Numburg. f. 54.

set: Paulus zog hin / der Gnade
 Gottes befohlen von den Brüdern/
 Act. xv. 40. Du ziehest auch hin / mein
 Sohn / auff solche Universitäten / die
 dich zur gründlichen Gelehrsamkeit und
 einem loblichen Tugend - Wandel füh-
 ren sollen / und darum so wirst du
 auch der Gnade Gottes befohlen von dei-
 nen Eltern / Brüdern / Geschwister /
 Freunden / und Anverwandten. Zie-
 he hin / die Gnade Gottes gehe mit
 dir / und lasse den Anfang / Mittel und
 Ende deiner Reise gesegnet seyn. Die
 Gnade Gottes gleiche der Wolcken
 und Feuer = Seule / die mit denen
 Isracliten zoge / und bewahre dich vor
 Unglück / Kranckheit / allen Ubel / und
 Hindernissen. Ziche hin mit deinem
 Befehrten / Gott sey mit euch auff dem
 Wege / und sein Engel geleite euch!
 Die

Die Gnade Gottes bereite dir überall
den Weg / damit du von denen lieben
Gönnern / die du auff der Reise an-
treffen wirst / ihres Seegens mögest
theilhaftig gemacht werden. Die Gna-
de Gottes schwebe über diejenigen Uni-
versitäten / die du zu besuchen gewil-
let bist / und lasse es denenselben an fleis-
sigen und geschickten Lehrern nicht man-
geln / damit dir und andern wolgerathen
werde. Gottes Gnade bringe solchen
Ländern Heil und Friede / denn wenn es ih-
nen wolgehet / so gehet es auch dir und mir
wol. Die Gnade Gottes lasse dich
fleißig und nützlich studiren / bewahre
dich vor allen Verführungen der bösen
Welt / und lehre dich dieselbe täglich erken-
nen / daß sie im argen liege. Diese
Gnade erhalte dich bey guter Gesund-
heit / weise dir geneigte Freunde und
Herzen

Herzen an / die dein Wolergehen zu
 Befordern trachten / und vergelte es ih-
 nen reichlich. Die Gnade Gottes müsse
 dich also auff deinen Berufs- Wegen
 begleiten / daß dein Fuß nicht wancke/
 noch ewiglich verderbe. Die Gnade Got-
 tes walte über dich mit vielen verschonen/
 und erweise sich gegen dir gedultig und
 langmüthig / daß wie sich ein Vater über
 seine Kinder erbarmet / also auch diese sich
 über dir erbarme / dir helffe und gnädig sey.
 Die Gnade Gottes sey mit dir allezeit / wie
 sie mit deinen Eltern gewesen / denn die
 Gnade des HErrn währet von
 Ewigkeit zu Ewigkeit / über die / so
 ihn fürchten / und seine Gerechtigkeit
 auff Kindes Kind / bey denen so ihn
 fürchten / und gedencke an seine Gebot /
 daß sie darnach thun. Pf. Cill. 17. 18. So
 wirst du gewis unter seiner Gnade wol le-
 ben / und ihm ewig danken / daß seine Gnade
 so

so tröstlich ist. Und dieses wünsche ich dir
 bey deiner Abreise/ und werde es auch täg-
 lich in meinem Vater Unser von deinem
 und meinem lieben himmlischen Vater
 suchen/ und an der gnädigen Erhörung
 nicht zweiffeln. Gehe hin/mein Sohn/
 mit Frieden. Gehe in Seegen/du bist
 der Gnade Gottes befohlen von dei-
 nem Vater und Freunden. Es wird
 dir gar nichts widriges begegnen. Dies-
 ses hoffe und bitte ich von meinem Gott/
 dem ich dich lediglich befehle.

Die Gnade des **HERRN JE-
 SU CHRISTI** sey mit dir auff
 deiner Reise / und mit uns
 allen zu Hause/ Amen.



Die seelige

Catechismus-Stunde/

Darinnen man seines Gottes
gedencket.

Selbige wird/

unter Gottes Seegen/in

Acht Catechismus-Predigten/

d. 11. 12. 14. 15. }
18. 19. 21. 22. } September

dieses 1719den Jahres/

der Gemeine des Herrn/ in der St.

Marien Kirchen/erbaulich zeigen

George Heinrich Böke/D.

Superintendens.

** **

Am Ende ist zu finden die am Xden Sonntage nach
Trinitatis, (d. 13. Augusti A. 1719.) gehaltene Nach-
mittags-Predigt über Matth. XXIII. v. 37. 38.
Jerusalem/ Jerusalem/ die du tödtest die Propheten/
und steinigest/ die zu dir gesandt sind/ wie oft hab
ich deine Kinder versamlen wollen/ wie eine Henne
versamlet ihre Küchlein unter ihre Flügel/ und ihr
habt nicht gewolt. Siehe/euer Haus soll euch
wüste gelassen werden.

LUBCK/ Gedruckt und zubekommen
bey Christoph Gottfried Jägern.

Gott helffe Gnädiglich !

S. 1.

Es gefallen mir sonderlich wol die Worte des Hauslehrers Sirachs/ die er einem jedwedem zu bedencken vorleget/ um ihn zu erinnern/seiner schuldigen Pflicht eingedenk zu seyn/ als auch die herliche Gnaden-Belohnung zu erwarten/die ihm dabey soll zu theil werden/dieses Inhalts: Wer GOTT dienet mit Lust/ der ist angenehm/c. XXXV. 20. Diesem guten Lehrer war nicht unwissend/ daß zwar alle Menschen in dem Dienste Gottes sich wolten finden lassen/doch aber nicht durchgehends einerley Absehen hätten/ sondern ihrer viele nur aus Gewonheit/ mit nichten aber aus herzlichster Lust und Freudigkeit/ihren Dienst suchten zu verrichten / fast wie in einem Hause das Gesinde vielmals nur aus Zwang ihren Dienst verrichtet / nicht aber den Göttlichen Befehl suchet in acht zu nehmen/ der es darzu verpflichtet/ oder wie zwar alle Apostel zu dem Hause und der Kirchen Christi beruffen waren/ die aber gar nicht durchgehends einerley Zweck hatten/ das Evangelium zu predigen/massen Judas/der den Beutel hatte/ dem Geiße stelte/ und seinem Netze opferte/und seinem Garn räucherte/ (Hab. I. 16.) daher er mehr sich selbst/ als dem HERRN JESU/ zu dienen geflissen war.

Und

Und darum so wolte unser Sirach männiglich ermahnen/dem heiligen Gott also zu dienen/ damit es ihm gefällig seyn könnte/ insonderheit/da sich derselbe dermassen gültig erzeigte / daß er sich eines jedweden Dienst wolte gefallen lassen/darum sagte er: Wer Gott dienet mit Lust/ der ist angenehm. In Griechischen finden wir das Wort *ἰεραπύειν*, welches von dem Dienste und der Ehre Gottes gebraucht wird/ die man ihm zu leisten pfleget. In solchem Verstande lesen wir es in der Predigt/ die Paulus zu Athen gehalten/da er wider den abergläubischen Gottesdienst geiffert/ und von dem wahren Gott also geurtheilet: Sein (des Herrn Himmels und der Erden) wird nicht von Menschen Händen gepfleget/ (*ἰεραπύεται*, noch ihm gedienet/ und er also verehret) Act. XVII. 25. Und so finden wir es auch bey denen Profan Scribenten/ wann sie den Dienst beschreiben wollen/ den man ihren Göttern erwiesen 1). Von dem Mose lesen wir/ daß er *ἰεράων*, treu in dem Dienste Gottes/ ihm zu Ehren/sich habe finden lassen/Ebr. III. 5. Gleichwie das Wort *ἰεραπεία* das Gefinde heisset/ welches in einem Hause befindlich ist / und der Herrschafft zu

22

Dieno

1) ap. Erasmus Schmidium in Notis ad N. T. f. 329. Zo. Conr. Dietericum in Antiquit. N. T. f. 377. & Georgium Gramserum in Phosphoro Græcarum vocum & phrasium N. T. p. 546.

Dienste stehet. Nachgehends heisset es so viel als heilen/ und Krancke gesund machen/ wie es also von dem HErrn Jesu gebraucht wird/ zu dem man allerley Krancken brachte / und er machte sie alle gesund/ Matth. IV. 24. oder wie er zu dem Hauptmannne des Sichtsbrüchtigen Knechts sagte: Ich wil kommen/ und ihn gesund machen. Matth. IX. 7. Und so gab auch der HErr Jesus denen zwölff Jüngern Macht/ daß sie heilten allerley Seuchen/ und allerley Kranckheit. Matth. X. i. Hier aber wird es von dem Sirach gebraucht von dem Dienste/ den man seinem Gott leisten soll. Denn so sind die Menschen verbunden/ ihrem Gott gefällige Dienste zu erweisen/ eingedenck der Ermahnung des Königlichlichen Propheten Davids: Dienet dem HErrn mit Furcht/ und freuet euch mit Zittern/ Ps. II. II. insonderheit da sie einen so mächtigen Erlöser haben/ der sie zu dem ende erlöset/ damit sie/ aus schuldiger Danckbarkeit/ ihm dafür dienen möchten/ wie der alte Priester des HErrn/ Zacharias / in seinem Freuden-vollen Lobgesange / solchen Dienst erfordert / daß wir/ erlöset aus der Hand unserer Feinde/ ihm dienenet ohne Furcht unser Lebenlang/ in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die ihm gefällig ist. Luc. I. 74. 75. Dannhero denn ein jedweder/ bald mit dem Könige David sich erkläret: O HErr/ ich bin dein Knecht/ ich bin dein Knecht/ deiner Magd Sohn/ du hast meine Bande zerrissen/ dir wil ich (zu bezeugung meines redlichen Dienstes)
 Danck

Danck opfern. Pl. CXVI. 16. 17. Bald mit der demu-
 thigen Maria dieses Wort von sich hören lässet: Sie-
 he ich bin des HErrn Magd/ mir geschehe/ wie
 GOTT gesagt hat. Luc. I. 38. Und wenn sol-
 cher Dienst verrichtet wird/ so geschicht er mit lautes
 Lust. Da denn das Griechische Wort *εὐδοκία*
 ein besonderes Wolgefallen anzeiget/ dergleichen der
 HErr Iesus seinem Vater ehemals bengelegt/
 Matth. XI. 26. oder welches denen Menschen/ bey
 der Geburt des Sohnes Gottes/ versprochen wurde.
 Luc. II. 14. Oder es weist auff eine gute Meinung/
 Phil. I. 15. und den Wunsch des Hertzens/ den man
 bey sich hat. Rom. X. 1. Denn so findet sich bey de-
 nen/ welche ihrem GOTT dienen/ eine herrliche und heil-
 lige Lust/ ihm einen angenehmen Dienst zu erweisen/
 wenn sie bedencken / daß sie einem gütigen lieben
 HErrn/ und dem allgewaltigen Schöpfer Himmels
 und der Erden/ dienen sollen/ und darum haben sie ihre
 Lust an dem HErrn/ der wird ihnen geben/ was
 ihre Herzen wünschen. Pl. XXXVII. 4. Das wün-
 schen ihres Hertzens ist einzig und allein dahin gerich-
 tet/ ihn in seinem Hause/ und an dem Orte / da seine
 Ehre wohnet / zu dienen/ deswegen sie auch mit der
 gläubigen Kirchen ausruffen: Des Hertzens Lust
 stehet zu deinen Namen und Gedächtnis. Ps.
 XXVI. 8. Und mit dem David: Eins bitte ich
 von HErrn/ das hätte ich gerne/ daß ich im Hause
 des HErrn bleiben möge mein Lebenlang / zu
 thauen die schönen Gottesdienste des HErrn/ und

seinen Tempel zu besuchen. Pf. XXVII. 4. Und so
 haben sie allezeit eine gute Meinung / den Willen
 ihres Gottes zu vollbringen / und dasjenige mit Sorg-
 falt ins Werck zu richten / was ihr Gott von ihnen be-
 gehret / dahero sie sich allezeit herzlich freuen / wenna
 sie ihrem Gott selbst zu seinem Dienste sich darstel-
 len / oder / aus Liebe zu demselben / ihrem Nächsten die-
 nen sollen / denn sie freuen sich / seine Gebote zu halten /
 und in den Schrancken der Gottseligkeit unermüdet
 zu lauffen / deswegen sie auch dem Könige David
 nachsprechen: Ich freue mich über deinem Wort /
 wie einer / der grosse Beute krieget / Pf. CXIX. 162.
 Gleichen sie doch in dem Stücke dem Hausvoigt des
 Abrahams / welcher sich gerne ausfender liesse / dem
 Isaac aus Mesopotamien ein Weib zu holen / und
 sich inniglich erfreuete / da er von seiner Reise glück-
 lich war zu Hause gekommen / Gen. XXIV. Und so
 sind sie geartet / wie die Knechte des Hauptmanns /
 zu Capernaum / welche von ihrem Herrn mit die-
 sem rühralichen Zeugnisse beleet werden: Ich ha-
 be unter mir Kriegsknechte / noch wenn ich sage
 zu einem: Gehe hin / so gehet er. Und zum andern /
 Komm her / so Komt er. Und zu meinem Knecht:
 Thue das / so thut ers. Matth. IIX. 9. Dean so
 ist auch das derer Gläubigen Diener und Dienerin-
 nen Gottes ihre beständige art / daß sie mit aller Lust
 und Vergnügen / bald dieses / bald jenes / in guten und
 bösen Tagen / verrichten / und ihrem Gott mit auf-
 rich.

richtigem und lautern Sinn dienen sollen/ als sein
 Volk / daß ihm williglich opfert / im heiligen
 Schmuck. Pl. CX. 3. Geschichte nun solcher Dienst
 mit Lust / und aus einem guten Absahen/ so haben
 sie auch etwas angenehmes zu erwarten / denn sie
 sind ihm angenehm / oder sie werden von ihm ange-
 nommen / wie das Griechische Wort δεχθῆσθαι
 anweist. Er wird aber angenommen/ oder er ist
 angenehm einem solchen HErrn/der/ohn ansehen der
 Person/ derer Armen und Verlassenen sich annimt/
 und ihnen beysteht/ wie Sirach in vorhergehenden
 angezeigt: Er hilft dem Armen/und siehet keine
 Person an/und erhöret das Gebet des beleidigten.
 Er verachtet des Wäysen Gebet nicht / noch die
 Wittwe/wenn sie klagt: Die Thränen der Witt-
 wen fließen wol die Backen herab. Sie schrey-
 en aber über sich/wider den/der sie heraus dringer.
 v.16-19. Eben diesem gültigen HErrn soll nun auch ein
 ieder angenehm seyn/ also daß er ihn willig annehmen
 wil/ wie man ungezwungen und willig einen Pro-
 pheten und Apostel Christi auffnimmt/Matth. X.
 40. oder wie die zu Samarien das Wort Gottes/
 als einen köstlichen Schatz/ angenommen hatten.
 Act. IX. 14. Denn so soll auch ein solcher/ der sei-
 nem Gott dienet/willig und gerne auffgenommen/und
 von ihm werth gehalten werden / denn in allerley
 Volk/wer GOTT fürchtet/und recht thut/ der ist
 ihm δεκτός angenehm/ nach art eines angenehmen
 und

und lieben Gastes/ den man gern in sein Haus auff
 und annimmt. Act. X. 35. Und solches geschiehet nicht
 alleine hier/ das dieselbigen allerley gutes zu geniessen
 haben/denn wer mich ehret/ den wil ich auch eh-
 ren. I. Sam. II. 30. Du belohnest die wol/die deinen
 Namen fürchten. Ps. LXI. 6. Wer mir dienen
 wird/ den wird mein Vater ehren. Joh. XII. 26.
 Wer zu mir komt/(mit seinem Dienste/ und densel-
 ben mir erzeiget/) den werde ich nicht hinaus stof-
 fen/(sondern ihn bey mir viel gelten/ und recht ange-
 nehm seyn lassen/) Joh. VI. 37. Sondern sie werden
 auch dorten ihm angenehm seyn / gestalt er seine
 Diener um und neben sich haben wird in der Ewig-
 keit/ laut der tröstlichen Zusage des HErrn Jesu:
 Wo ich bin/ da soll mein Diener auch seyn. Joh.
 XII. 26. Sie sind vor dem Stuhl Gottes / und
 dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel/und
 der auff dem Stuhl sitzt/wird über ihnen woh-
 nen. Apoc. VII. 15. Ist das nun nicht etwas gu-
 tes / wenn man bey seinem Dienste / den man alle-
 zeit/ mit lauter Lust / als welche keinem zur Last
 gereichet/ verrichtet/werth gehalten/ und von Gott
 angenommen wird? Glückselig sind demnach die-
 jenigen / welche ihrem Gott dienen/ weil sie der
 Hulde ihres Gottes sich versichern können. Ein Pa-
 pistischer Ausleger/ Oliverius Bonartius, verstehet
 durch die Therapeutas, welche Gott dienen/ die

Möns

Mönche/und die denen Armen dienen. 2) Alleine es kan ein jedweder in seinem Stande ein solcher Therapeuta 3) seyn/ und seinem GOTT aufrichtig dienen/ als auch die Versicherung behalten / daß ihm seines Gottes Gunst und Hulde werde dabey mitgetheilet werden. Diesennach werde ich auch meines Orts nicht nur selbst meinem GOTT dienen mit Lust/ in dem Amte/ das er mir aus lauter Gnaden/ anvertrauet hat/ sondern auch meine werthe Gemeine unterrichten/ ihrem GOTT mit Lust zu dienen/ damit sie dem HERRN angenehm erfunden werde. Zu dem ende werde ich/ unter Gottes Beystande/ bemühet seyn/ bey Erklärung/ oder kurzer Wiederholung / der heilsamen Catechismus- Lehre/ einem jedweden zu zeigen/ wie er seinem GOTT/ bey anhörung derer ordentlichen Catechismus- Predigten/ mit Lust dienen könne/ wenn er die gewöhnlichen Catechismus- Stunden zu einer seeligen Catechismus- Stunde machet/ und in solcher seines Gottes eingedenck verbleibet. Den eine solche Stunde kan nicht anders / als eine seelige/ nützliche/ Gottgefällige/ und veranügte Stunde heissen/ wenn man des Willens/ der Wercke/ und Wolthaten/ des gütigen Gottes eingedenck ist / und sich ihme/ mit einem heiligen

A 5

gen

2) In Comment. in Ecclesiast. f. 540. coll. Corn. & Lapide Comment. in Ecclesiast. f. 246.

3) de Therapeutis consulenda est Dissertatio Historica, qua M. Paulus Heinius de Therapeutis, Lipsia A. MDCXC. conscripsit.

gen Wandel danckbar erzeiget. Denn in einer solchen Stunde werden wir mehr und mehr unterrichtet in der heilsamen Lehre/und können also wachsen in der Gnade und Erkenntnis unsers HErrn und Heilandes Iesu Christi. II. Petr. III. 18. Wachsen in allen Stücken an dem/der das Haupt ist/ Christus/ Ephes. IV. 15. Daß die Liebe völlig werde unter einander / und gegen iederman/daß unsere Herzen gestärket und unsträfflich seyn in der Heiligkeit für GOTT und unsern Vater/auff die Zukunfft unsers HErrn Iesu Christi/ samt allen seinen Heiligen/II. Thess. III. 12. 13. In einer solchen Lehr- und Catechismus- Stunde hören und empfangen wir von denen Lehrern / wie wir sollen wandeln und GOTT gefallen/ daß wir immer völliger werden / I. Thess. IV. 1. und also völlige Hoffnung (der Seeligkeit) haben/durch die Krafft des heiligen Geistes. Rom. XV. 10. Und darum so freue ich mich herzlich / daß ich meine Catechismus- Stunde wieder soll schlagen/hören/die mir und meiner Gemeine / wie ichs herzlich wünsche / gewis eine selige Stunde werden kan. Damit aber meinen herzlichgeliebten Zuhörern nicht unbekant seyn möge/ wie ich mit derselben meine Catechismus- Stunden anzuwenden gesonnen / als werde ich ihnen zum besten folgende Anweisung vorlegen.

§. 2. In der ersten Predigt/von dem Gesetze des HErrn insgemein/und über das erste Gebot ins-

son-

sonderheit / wird alsobald in der Vorrede der Ausspruch des weisen Salomons beherziget: Ein jegliches hat seine Zeit / und alles Sürnehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Pred. Sal. III. 1. Derselbige wird verknüpfet mit den Worten aus dem 6ten Vers des bekanten Liedes: **VON GOTT wil ich nicht lassen** /c. die also lauten:

Das ist ein selig Stunde/
Darin man sein gedenckt!

Und also gezeiget / das dieses eine recht seelige Catechismus = Stunde sey / in welcher man seines Gottes gedencket / und denselben zu erkennen sucht / wie denn zu solcher Erkänntnis der Catechismus Lutheri gute Anweisung geben wird. Dannenhero denn in dem Eingange aus dem Buche der Weißheit C. IIX. v. 12. 13. von der plöcklichen Niederlage der ersten Geburt in Egypten erläutert werden: In einer Stunde war dahin / was ihre edelste Geburt war. Und da sie zuvor nichts glauben wollen / durch die Zauberer verhindert / mußten sie / da die erste Geburten alle erwürgt wurden / bekennen / das diß Volck Gottes Kinder wären. Ob nun wol diese Stunde / in welcher die Erstgeburt der Egypter getödtet wurde / eine betrübte Stunde war / so machen wir doch dieselbe / bey der Abhandlung des angezeigten Catechetischen Textes / zu einer seeligen Catechismus = Stunde / weil dieselbe uns zeiget den gütigen Gott / der aus sonderbarer Güte I. sein Gesetz gegeben / und es bekant gemacht / II. durch die

die Lehrer uns zu seinem Erkantnis bringet/III. uns zu seinen Kindern auffnimmt. Das erste wird sich auffern/ wenn wir bedencen/ das anfangs das Moral- und Sitten-Gesetz/ und nachgehends das Kirchen-Gesetz/ mit dem Policey-Gesetz/ von Gott gegeben worden. Pl. CIII. 3. CXLVII. 19. 20. Das andere ist zu erkennen an dem Mose/ und an unserm Luthero/ dessen Catechismus zugleich wiederholet wird/ desgleichen an andern Lehrern/ weil der Herr das Wort gibt mit grossen Schaaren der Evangelisten. Pl. LXVIII. 12. Das dritte ist in dem ersten Gebot gegründet/ als welches die Versicherung thut/ das/ wenn wir den wahren Gott erkennen und bekennen/ und mit herzlichster Liebe und unermüdeten Vertrauen ihm anhangen/ wir auch seine Kinder bleiben sollen.

S. 3. Die andere Predigt ist gewidmet der Erklärung des andern und dritten Gebots/ dahero in dem Antritt Christi Unweisung beherziget wird/ da er wolte in Judeam gehen / um den Francken Lazarum mit seiner Hülffe zu erfreuen/ denn er sprach zu seinen Jüngern/ die ihn davon abhalten wolten: Sind nicht des Tages zwölff Stunden? Joh. XI. 9. Denn so suchte er sie zu erinnern/ wie seine Stunden in dem auffgetragenen Amte also eingerichtet waren/ das er iederzeit etwas Gutes zu thun sich bemühet/ dahero er sich auch nicht würde abhalten lassen/ zu dem Lazaro zu reisen / und ihm zu helfen. Löblich ist's gethan/ wenn man die zwölff Stunden/ die

die

die des Tages sind / nicht nur in der Wochen / sondern auch an dem Sonntage / wol anwendet / damit sie uns zu nützlichen und seligen Stunden werden. In solchem Absehen wird in dem Eingange der Ausspruch des Propheten Daniels beherziget / der C. II. 20. 21. also lautet: Gelobet sey der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit / denn sein ist beyde Weisheit und Stärke. Er ändert Zeit und Stunde. Der Vortrag führet auff die selige Catechismus-Stunde / welche I. an dem Namen Gottes Weisheit und Stärke bewundert / und II. die von Gott geordnete Sabbats-Zeit und Stunden gebührend in acht nimt. Zu dem ersten Stück führet das andere / und zu dem andern das dritte Gebot.

S. 4. In der dritten Predigt wird das vierte / fünfte / und sechste Gebot erklärt / darzu in dem Antrit der Grund gelegt wird / mit der Erziehung von den Eltern des Tobia / welche sich sorgfältig ihres verreiseten Sohnes halber ansteltten / wie dasselbe der Sohn seinem Schwiegervater / dem Rasguel / anzeigte / da dieser ihn bat / noch länger bey ihm zu verweilen: Ich weis / daß mein Vater und Mutter ietzund alle Tage und Stunden zehlen / und sind meiner halben hoch bekümmert / Tob. X. 10. Welchem in dem darauff folgenden Eingange zur Seite gesetzt wird der Königliche / dessen todtkrancker Sohn von dem H. Ern. JESU war gesund gemacht worden / wie ihm solches seine Knechte verkündigten / da sie

sie sprachen: Dein Kind lebet. Denn da ihm
 die fröhliche Bothschafft gebracht wurde, da forschete
 er von ihnen die Stunde/ in welcher es besser mit
 ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Ge-
 stern um die siebende Stunde verlies ihn das Sie-
 ber. Da merckte der Vater/ daß es um die Stun-
 dewäre / in welcher **Jesus** zu ihm gesagt hatte:
 Dein Sohn lebet. Und er gläubete mit seinem
 gantzen Hause. Joh. IV. 52. 53. Wie nun dieses eine
 glückselige Stunde war/welche der Vater unter We-
 ges / der Sohn auff seinem Siechbette/ und das
 Gesinde im Hause/ zu geniessen hatte; So können
 auch noch icho unsere Stunden glückselig gemacht
 werden/ wenn wir in denenselben den gültigen Wil-
 len unsers Gottes bedenden/den er uns/ zu unsern Bes-
 sten/ offenbaret / damit uns in unserm Leben und
 zeitlicher Wolfart/ auch unserm Gewissen/ auff's
 beste gerathen werde. Und darzu wird uns/ besage
 der Abhandlung / unsere seelige Catechismus-
 Stunde führen/ welche erinnert I. die Kinder/ih-
 re sorgfältige Eltern zu ehren/ II. die Eltern/ihrer
 Gewalt nicht zu misbrauchen / und III. das Ge-
 sinde / sich vor einen unzüchtigen Leben zu hüten.
 Das erste Stück wird aus dem vierdten Gebot/e
 das andere aus dem fünfften / und das dritte aus
 dem sechsten Gebote/ zu erklären seyn.

S. 5. Die vierdte Predigt erkläret den Über-
 rest der zehen Gebote / und führet in dem Antritt
 diejenige Klage an/ welche über den Untergang der
 Stadt

Stadt

Stadt Rom geführet wird/dieses Inhalts: Weh/
weh/die grosse Stadt / in welcher reich worden
sind alle die da Schiffe im Meer hatten/ von ih-
rer Waar: Denn in einer Stunde ist sie verwü-
stet. Offenb. Joh. C. XIIX. 19. Der Eingang wie-
derholet des HErrn Jesu verkündigte Stunde der
Zerstörung / welche über seine Jünger kommen
würde: Siehe/ es komt die Stunde/und ist schon
kommen/das ihr zerstruet werdet/ein jeglicher in
das seine. Joh. XVI. 32. Pflaget nun Gott eine
Stunde der Zerstörung über die Gläubigen kom-
men zu lassen / wie solte nicht auch dergleichen über
die Bösen kommen / die seine Gebote muthwillig
übertreten? Und darum so lehret uns die selige
Catechismus-Stunde Gottes gerechte Gerichte er-
kennen/ (die in dem Beschlus der zehen Gebote be-
fant gemacht werden/) nach welchen er die Stun-
de der Zerstörung kommen läffet / I. über die diebi-
schen Hände (besage des siebenden Gebots/) II. über
die falschen Mäuler/ (wider welche das achte Ge-
bot gerichtet /) und III. über die lüsternen Herzen/
(Derer verbotene Lust im neunten und zehenden
Gebote angezeigt wird.)

§. 6. Die fünffte Predigt/ über das andere
Hauptstück von Christlichen Glauben / weist die
betrübte Stunde an/welche der HErr Jesus erdul-
ten solte / und in welcher er seines Vaters Hülffe
verlanget: Vater / hilff mir aus dieser Stunde/
doch darum bin ich in diese Stunde kommen/
Joh

Joh. XII. 27. Welcher gleich darauff/ vor der Ab-
 handlung des Catechetischen Textes/ entgegen ge-
 setzt wird/ die freudige Stunde/ welche die beyden
 Emmaitischen Jünger gehabt/ nachdem ihnen der
 auferstandene JESUS sich offenbaret / von denen es
 heisset: Und sie stunden auff zu derselbigen Stun-
 de/ Fehreten wieder gen Jerusalem/ und funden
 die eilffe versamlet / und die bey ihnen waren/
 und sprachen: Der Herr ist warhafftig aufers-
 standen/ und Simoni erschienen. Und sie erzehleten
 ihnen/ was auff dem Wege geschehen war/ und wie
 er von ihnen erkant wäre/ an dem/ da er das Brod
 brach. Luc. XXIV. 33. 34. 35. Hierauff wird in der
 Abhandlung gezeiget die seelige Catechismus-
 Stunde/ welche uns führet auff die freudige Glaus-
 bens- Stunde derer Jünger JESU/ I. wer sie zu sol-
 cher befördert / II. wie sie in derselbigen sich bezeug-
 en/ und III. was sie für Nutzen davon zu gewar-
 ten haben. Es befördert sie aber der dreyeinige GOTT
 zu derselben/ mittelbarer weise/ durchs Wort/ nach-
 dem in der Tauffe/ wenn sie solche in der Kindheit
 empfangen / der Glaube in ihnen zuerst angezündet
 worden. Hiernächst so bezeugen sie in derselben sich
 dergestalt freudig/ daß sie den Vater/ der allein/ mit
 seinem Sohne/ und dem heiligen Geiste/ wahrer GOTT
 ist / und den er zum Erlöser des menschlichen Ges-
 schlechts verordnet / und gesand hat/ Jesum Chri-
 stum / erkennen. Worauff sie diesen Nutzen zu
 gewar-

gewar-

gewarten haben/das sie in dem Erkantnis mehr und mehr wachsen und zunehmen/ und in dem Guten gestärcket werden.

S. 7. Die sechste Predigt erkläret das dritte Hauptstück/vom Gebet des HERN/und betrachtet zu dem ende in der Vorrede die abschlägliche Antwort/ welche der HERR IESUS/ auff der Hochzeit zu Cana/ seiner Mutter gegeben / da sie ihm den Weimmangel angezeigt/ dieses Inhalts: Meine Stunde ist noch nicht kommen. Joh. II. 4. Der Eingang aber hält dem heiligen GOTT diesen beweglichen Seuffzer der Jüdischen Kirche vor/ welchen David mit folgenden Worten angezeigt: Du (HERR) woltest dich auffmachen / und über Zion erbarmen/denn es ist Zeit/das du ihr gnädig seyst/ und die Stunde ist kommen. Ps. CII. 14. Die Abhandlung weist/ in der seeligen Catechismus-Stunde/I. die nöthige Betstunde derer Gläubigen/ II. die erfreuliche Hülffs-Stunde des erhörenden Gottes/ an. Es wird aber die Betstunde derer Gläubigen für nöthig gehalten/wegen der geistlichen und leiblichen Dinge / die wir in denen sieben Bitten zu suchen haben. Die Hülffs-Stunde ist von GOTT zu erwarten/ der / als unser Vater im Himmel/seine Majestät beweiset / und dem es an Macht und Willen nicht fehlet/ denen Gläubigen zu helfen/wie die Vorrede/und der Beschluß des Vater Unfers/ mit mehrern anweist. In dem Gebrauch werden diese Fragen erörtert: Was von denen Betstunden

B

stunden zu halten / ob solche von denen Gläubigen zu gewissen Zeiten / des Tages / oder in der Wochen / anzustellen? Desgleichen / ob man der Marien Schutz des Nachts / wenn die Stunden von den Wächtern angewiesen werden / zu suchen habe? Das solches an einigen Papistischen Orten geschehe / hat der gelehrte Benedictiner Mönch / Joh. Mabillon, nicht unangezeigt lassen / indem er in der Beschreibung der Reise / die er in Teutschland gethan 4) / folgende Erzählung von dem / was er in der Schweiz bemerkt / anstellet: *Muræ illud observavimus, quod in omnibus ferme Germaniæ locis observatur, ut unus famulorum propter incendiî periculum noctu excubias agat, & singulis ab ignitegio horis, id est ab hora octava in hyeme, nona in æstate, quædam verba variis in locis proclamet, ut se vigilem probet. Audite quid dicturus sim, inquit ille in æstate hora nona, insonat hora nona, exstinguite lumen & ignem, ut nos Deus cum Maria tutetur.*

S. 8. In der siebenden Predigt / welche über das vierdte Hauptstück / vom Sacrament der heil. Tauffe / zu halten ist / wird alsobald in der Vorrede derer merckwürdigen Stunden Erwèhnung gethan / welche sowol der fromme Hauptmann zu Casarien / Cornelius / als auch Petrus zu Joppen / gehabt / ehe

4) Vid. Jo. Mabillonis *Iter Germanicum* p. 26. edit. Hamb. 1717.

ehe jener mit seinem Hause von diesem getaufft wurde. Denn jener sahe in der neunten Stunde am Tage einen Engel Gottes zu ihm eingehen/der ihn erinnerte/ wie er Petrum möchte holen lassen/ um von ihm zu hören/ was er thun solte. Dieser wurde in der sechsten Stunde/da er beten wollen/in einem Gesichte erinnert/ inskünfftige zu denen gewissen Heyden/oder Frembdlingen/ zu gehen/und ihnen das Evangelium zu predigen. Welches auch geschehen/ daher Petrus den Cornelium getauffet. Ap. Gesch. X. 3. 6. 9. 28. 29. 47. 48. Der Eingang erkläret aus eben diesem Buche der Apostel Geschichte diejenige Begebenheit/ die sich mit dem Kerckermeister in Philippis begeben/ als Paulus und Silas ihme Christum geprediget. Denn er nam sie zu sich in derselbigen Stunde der Nacht/ und wusch ihnen die Striemen abe/ und er ließ sich tauffen/ und alle die Seinen alsobald. Und führete sie in sein Haus/und setzte ihnen einen Tisch/ und freuete sich mit seinem ganzen Hause/ daß er an GOTT gläubig worden war. C. XVI. 33. 34. Die Abhandlung zeigt/ bey der seeligen Carechismus-Stunde/die Tauffstunde/ wie sie ist I. eine von GOTT anbefohlene und nöthige Stunde/ II. eine Freuden-volle Stunde. Denn der dreyeimige GOTT hat sie anbefohlen/ und gezeigt/ wie die Tauffe soll verrichtet werden an denen Menschen/die derselben benöthiget sind. So gibt auch solche Stun-

de lauter Freude denenjenigen / die sie mit wahren
Glauben annehmen.

S. 9. Die achte/ oder letzte/ Predigt / über das
fünffte Hauptstück des Catechismi / vom Sacra-
ment des Altars/ und Amt der Schlüssel / erkläret
in der Vorrede die Worte Johannis : Kinder / es
ist die letzte Stunde. I. Joh. II. 18. Der Eingang
betrachtet die Ermahnung Pauli/ Wir wissen/ nem-
lich die Zeit / daß die Stunde da ist/ aufzustehen
vom Schlaff. Rom. XIII. II. Dannhero der
Vortrag bey der seeligen Catechismus- Stunde uns
erinnert der Stunde aufzustehen vom Schlaff/ I.
wegen der würdigen Genießung des heiligen
Abendmals/ II. wegen der nöthigen Zubereitung
zu demselben/ und III. wegen der gnädigen Verge-
bung der Sünden/ die man zu erwarten hat. Das
erste ist aus denen Worten der Einsetzung / die
kürzlich erkläret werden / das andere aus der
Beicht-Formul/ und das dritte aus denen Worten/
vom Amt der Schlüssel/ zu beweisen.

S. 10. Hieraus wird nun ein jedweder leicht-
lich sehen können/ wie ich meine Catechismus- Stun-
den/ unter Gottes mächtigen Beystande / anzuwen-
den gesonnen bin. Die Gelehrten mögen von denen
Stunden/ derselben Ursprung/ und Eintheilung/
und was sonst curioses in denen Schrifften be-
findlich / ihre Anmerkungen samlen/ und denen
Lieb-

Liebhavern nützlicher Studien vorlegen 5). Mir ge-
 nüget/ meinen geliebten Zuhörern / aus der heiligen
 Schrift/ bey Erklärung des Catechismi unsers gotts-
 seligen treuen Lehrers / Hn. D. Martini Lutheri/
 in aller Einfalt zu zeigen / wie eine jedwede Catechi-
 smus-Stunde zu einer seligen/ nützlichen und erbaus-
 lichen Stunde/ werden könne / wenn man/ des Wil-
 lens/ und der Wohlthaten/ seines Gottes eingedenk
 zu verbleiben/ sich bemühet / jenen zu vollbringen/ und
 über diese sich zu erfreuen. Sonsten hat man die
 neunte Vormittags-Stunde/ da man im Gebrauch
 hatte bey denen Juden/ im Tempel zu Jerusalem zu bes-
 ten / (Act. III. 1.) Horam sacram & auream, die
 heilige und güldene Stunde genennet 6) / insone-
 derheit/ weil nachgehends um diese Stunde/ (welche
 zwar die dritte heisset/ nach unserer Rechnung aber
 die neunte Stunde ist) der heilige Geist über die

B 3

Apo

5) *Varia de Horis, earumque varietate, legi possunt in Disquisitione Historico-Theologico-Astronomica, quam de Horis conscripsit M. Godofredus Wegenerus, Olfenas, t. t. Archidiaconus & Rector Neostadiensis, quam prima vice Berolini A. MDCLXIX. altera autem vice Francofurti A. MDCXC. edi curavit, nec non in Dn. Casparis Calvörrii Ritualis Eccl. P. II. p. 206. sqq. atque in Dn. Jo. Christ. Busmanni Christl. Zeit- und Ubr. Betrachtung/ ad Gal. VI, v. 10. Helmst. 1716.*

6) *all. laudato Dn. Calvörrio P. I. p. 434.*

Apostel ist ausgegossen worden / und auch um diese Stunde das heilige Abendmal ausgespendet wird. Meine Catechismus-Stunde soll mir auch seyn Hora sacra & aurea, eine heilige und goldene Stunde/ gestalt ich in derselbigen heilige Reden in der Furcht des HErrn anstellen werde von dem Worte Gottes/ das von denen Gläubigen höher geschätzt wird als das vergängliche Gold / gestalt sie gut Davidisch gesinnet seyn / und freudig mit ihm ausruffen: Die Rechte des HErrn sind warhafftig/ allesamt gerecht / sie sind köstlicher denn Gold / und viel feines Goldes. Ps. XIX. 10. 11. Damit ich aber mich zuförderst / und mit mir auch meine Gemeine/ erbauen möge/ als wil ich mit jenem Zittauischen Prediger 7) /

7) Selbiger war Herr M. Andreas Winziger/ Archidiaconus und Mittags-Prediger in der Sechsstadt Zittau/ welcher A. 1621. im 36sten Jahre seines Alters seelig gestorben/ in dessen Leichenpredigt/ die Herr M. Abrah. Menzelius, Pastor daselbst/ über Es. LVII. 1. 2. gehalten/ p. 76. ich folgende Nachricht finde: Mit dem Gebet fieng er seine Verrichtungen an/ mit dem Gebet schloß er sie; massen er denn auch daheim in seinem Museo andächtig seine Vestunden gehalten / auch wenn er auff etwas zu meditiren angefangen/ allezeit das *suspirium S. Augustini* voran gesetzt: *Da Domine Servo tuo, ut dicam conservis meis!* das ist; O HErr/ gib

Jedesmal des Seuffzers des berühmten Kirchenvaters/Augustini, mich bedienen: Da, Domine, servo tuo, ut dicam conservis meis! **O Herr /** gib mir dasjenige selbst ein/was ich meinen **Nicknechten** und **Mitchristen** ansagen sol! Ich bin auch versichert; es werde der barmherzige **Gott** in der **Stunde /** da ich seiner/in der ordentlichen **Catechismus-Stunde /** gedencen werde / meiner im besten gedencen / und meine **Arbeit / Reden und Stunden /** dergestalt segnen / damit sie von einem erwünschten **Tugen** begleitet werden. Denen **Jüngern des Herrn Jesu** geschah ehemals eine besondere **Verheißung /** daß in der **Verfolgung** der heilige Geist ihnen beystehen würde: Wenn sie euch überantworten werden / so forget nicht / wie / oder was ihr reden solt / denn es soll euch zu der **Stunde** gegeben werden / was ihr reden solt. Denn ihr seyd es nicht / die da reden / sondern eures **Vaters Geist** ist es / der durch euch redet / Matth. X. 19. 20. Der heilige Geist wird euch zu derselbigen **Stunde** lehren / was ihr sagen solt. Luc. X. 12. Ob nun wol heutiges Tages **Christliche Lehrer /** wenn sie / der **wahren Lehre** wegen / angefeindet und vorgesordert werden / der **Hülffe** des heiligen Geistes sich versichern können / 8) und also diese **Worte** mit denen

B 4

Qua

gib mir dis selbsten ein / was ich meinen **Mitchristen** soll vortragen! 8) Notarij hic meretur
cru-

Quäckern nicht also dürfen ausgeleget werden/
gleich als wenn ein Prediger auff seine Predigt nicht
meditiren dürffe/ weil ihm der heilige Geist in solcher
Stunde ohne dem schon beystehen würde 9) so ha-
be ich doch das gute Vertrauen/ das wenn ich/in der
von Gott angewiesenen/ und einem ledweden Lehrer
höchstnöthiger Ordnung/ bleibe/ das ist/ vor meiner
Arbeit andächtig beten/ und fleißig studiren werde/
alsdenn auch mein Gott die ordentliche Catechismus-
Stunde bey mir/ und allen Christlichen Zuhörern/ zu
einer seeligen Catechismus-Stunde werde gedeihen
lassen. Es ist iedweder Catechismus-Predigt nur ei-
ne völlige Stunde/ von Alters her/ verordnet worden/
um damit in solcher die nöthigen Punete mögen an-
gezeiget und ausgeführet werden/ welchen Gebrauch
ich auch gerne beybehalten werde/ insonderheit/ da
man auch schon an der alten Kirchen bemercket/ das die
lieben Väter nur eine Stunde/ oder/ wol noch kür-
zer

erudita B. D. Jo. Geor. Dorschei expositio, quæ in
ip[s]ius Comment. in Quat. Evangel. p. 853. legitur, at-
que h[uius] verbis est concepta: Immediate Aposto-
lis & discipulis extraordinarie mis[s]is illa propositio facta
est. Interim sec[un]dario & cerea ratione ad omnes in
persecutione positos pertinet. Non est sane dubitan-
dum, quin homo in causa veritatis persecutioni obno-
xius à Spiritu S. regatur. 9) Profligavit illorum
errorem B. D. Sam. Schelgwigius in Quakerismo
confutato, p. 491.

her 10) geprediget haben / dahero denn der selige Herr Lutherus einsten seinem guten Freunde / Herrn M. Johann *Matheſio*, da er von ihm zu wiſſen begehrte / wie er ſich in ſeinem neuangehenden Predigamte zu verhalten / dieſe Anweiſung gegeben 11): Wenn ihr ſehet / daß die Leute mit groſſer Luſt und Eifer zuhören / ſo höret auff / ſo kommen ſie deſto lieber wieder. Oder / wie dieſer werthe Herkensmann einem jedweden Prediger angerathen 12); Drey Stück gehören zu einen guten Prediger / zum erſten / daß er aufſtrete / zum andern / daß er das Maul auffthue / und etwas ſage / zum dritten / daß er auch könne auffhören. Die beyden erſten Stücke hat er / nach ſeiner ſonderbaren Geſchicklichkeit / und Freudigkeit des Herkens / gar artig entworfen. Anfangs erkläret er / was da heiſſe aufſtreten. Aufſtreten iſt / daß er ſich ſtelle als ein Meißter oder Prediger / der es kan und thun ſoll / als dazu beruffen / und nicht von ihm ſelbſt kommet / ſondern dem es gebühret aus Pflicht und Gehorſam / daß er ſagen möge: Ich komme nicht getrolt aus eignem Fürnehmen und Gutdüncken / ſondern mus es thun von Amtes wegen. Das andere /

B 5

nemo

10) Leg. B. D. Joach. Hildebrandi *Differtatio*, de *Veterum Concionibus*, C. III. §. XII. Helmſt. 1661. & B. Jac. Göttenii *Obſervat. Lib. I. C. XI. p. 66.*

11) ap. B. M. Jac. Dan. Erneſti in der *Anweiſung* / p. 208. & 281. 12) T. V. *Opp. Altenb. f. 809. ſqq.*

nemlich etwas sagen/und das Maul auffthun/gibt ihm diese Erklärung an die Hand. Das gehöret (wie gesagt) auch zu einem Prediger/das er nicht das Maul zuhalte/und nicht allein öffentlich das Amt führe/ daß iederman schweigen müsse/und ihn aufftreten lasse/ als den/ der göttlich Recht und Befehl hat/ sondern auch das Maul frisch und getrost auffthue/das ist/ die Wahrheit/und was ihm befohlen ist/ zu predigen/ nicht schweige noch mummele/ sondern ohne Scheu und unerschrocken bekennne/ und dürre heraus sage/ niemand angesehen noch geschonet/ es treffe wen/ oder was es wolle. Denn das hindert einen Prediger gar sehr/ wenn er sich wil umsehen/und sich damit bekümmern / was man gerne höret oder nicht/oder was ihm Ungunst/Schaden oder Fahr bringen möchte; sondern wie er hoch auff den Berg/an einem öffentlichen Ort/ stehet/ und frey um sich siehet/so soll er auch frey reden/ und niemand scheuen/ ob er gleich mancherley Leute und Köpfe siehet/und kein Blat fürs Maul nehmen/ weder gnädige noch zornige Herren und Jungfern/weder Geld/Reichtum/Ehre/ Gewalt noch Schand/Armuth/ Schaden ansehen/und nicht weiter denken/denn daß er rede/ was sein

Ame

Amt fordert/ darum er da stehet. Denn Christus
 hat das Predigamt nicht dazu gestiftet und ein-
 gesetzt/ daß es diene Geld/ Gut/ Gunst/ Ehre/
 Freundschaft zu erwerben/ oder sein Vortheil
 damit zu suchen/ sondern daß man die Wahrheit
 frey öffentlich an Tag stelle / das Böse straffe/
 und sage/ was zur Seelen Nutz/ Heil und See-
 ligkeit gehöret/etc. Denn Gottes Wort ist nicht
 darum hie/ das es lehre / wie eine Magd oder
 Knecht im Haus arbeiten soll/und sein Brod ver-
 dienen/ oder ein Bürgermeister regieren/ ein
 Ackersmann pflügen oder Heu machen. Sum-
 ma/ es gibt noch zeiget nicht zeitliche Güter/ da-
 durch man dieses Leben erhalte/ denn solches hat
 die Vernunft vorhin alles einen jeglichen geleh-
 ret; Sondern das wil es lehren/ wie wir sollen
 kommen zu jenem Leben/ und heist dich dieses Les-
 bens brauchen/und den Vortich hie nehmen/so lan-
 ge es wäret/ doch/ daß du wissest/ wo du bleibest
 und leben sollest/ wenn solches auffhören mus.
 Wenn nun solches angehet / daß man predigen
 soll von einem andern Leben/ darnach wir sollen
 trachten/ und um deswillen wir des nicht sollen
 achten/als wolten wir ewig hie bleiben/ so gehet
 dein Hader und Streit an/ das die Welt nicht leis-

den

den wil. Wo denn da einem Prediger der Bauch und zeitlich Leben lieber ist/der thuts nicht/ siehet wol/und weschet auff der Sangel; aber er prediget nicht die Wahrheit/thut das Maul nimmer nicht auff/wo es wil übel gehen/ da hält er inne/ und heist den Fuchs nicht. Hierinne wil ich mir in einigen Puncten zum Muster vorstellen den allbereit angerühmten Zittauischen Prediger/ in dessen Personalien 13) ihm dieses Lob beygeleget wird. Er wuste eines und das andere gar beqvem und mit einem besondern Nachdruck/nachdem und wohin es gehörete/zu appliciren/ und alles sein kurtz und rund gefast/auff eine gar verständliche weise/mit amnuthiger Sprach und Wolredenheit/denen Zuhörern vorzutragen: Lies es ihm auch dabey dermassen einen Ernst und angelegen seyn/ als wolte er denen Zuhörern die heilsame Lehre gleichsam wie mit eisernen Grieffeln ins Hertz hinein schreiben. ... Gleichwie er eine besondere Gabe hatte/ die Traurigen/Betrübten und Angefochtenen sehr lieblich und kräftig zu trösten: Also war er im straffen gegen die unbusfertigen und hartnäckigen sehr ernstlich: Auch wider öffentliche Laster/sonderlich die wider das 6. Gebot lauffen/ ohne ansehen der Person/sehr eiffrig: Lies sich auch davon nicht abschrecken/ es erwiese sich dabey/ was da wolte. Nur wil ich dabey wünschen/ daß me

13) *l. 6. p. 76. & 79.*

ne Catechismus-Stunden von der gesanten lieben
 Gemeine mögen wol angewendet werden / daß sie
 in solchen ihrem Gott mit Lust dienen / um damit
 sie ihm angenehm / oder von ihm angenommen / wer-
 den. Und daran trage ich ganz keinen zweiffel /
 weil doch die tägliche Erfahrung lehret / daß diejeni-
 gen / welche sich in dem Catechismo Lutheri fleißig
 üben / in der Stunde der Anfechtung aus demselben
 heilsamen Unterricht und Trost fassen können. Vor 67.
 Jahren / nemlich A. 1652. starb eine Braunschweigische
 Bürgermeisterin / Herrn D. Autor Kammans Ehe-
 liebste / Fr. Adelheit Gevetorin / von Stade gebür-
 tig / von der diese anmuthige Erzählung zu lesen / daß
 sie auch in ihrer Kranckheit den Nutzen aus denen
 Catechismus und andern Festträglichen Stunden
 reichlich empfunden habe. Die Worte / welche der
 damalige Braunschweigische Superintendens,
 Herr D. Brandanus Datrius 14), angeführet / lauten
 also: In zeit wärender ihrer Kranckheit hat Gott
 allemal Gnade gegeben / daß sie bey so schwerer
 Last und Angst dennoch mit sehr christlichen gott-
 seligen Sterbens-Gedanken umgegangen / daß
 sie auch / wenn sie sich ein wenig wieder erqui-
 cket / immer fleißig gelesen / gebetet / und ihr fürbe-
 ten lassen. Den Catechismum Lutheri
 hat sie alle Tage / ja auch des Nachts /

311

14) in der Leichenpredigt über Ef. XLIX. 14.
 216. p. 67. & 68.

zu unterschiedlichen malen *recitiret*.....
 Auch hat sie diesen Spruch: **H**err/ nun lässest
 du deinen Diener (Dienerin) in Friede fahren/ wie
 du gesaget hast / ic. vielfältig mit grosser Andacht
 wiederholet/ und sich dabey erinnert der letzten
 Predigt/ so sie am verwichenen Lichtmes-Tage
 zum Brüdern von meiner Weinigkeit gehöret/ da
 erkläret und gezeiget worden/ wie man alhie mit
 Simeon einen frommen gottseligen Wandel füh-
 ren solte/ damit man dermaleins durch den fin-
 stern dunckeln Todesthal zum Himmelreich in das
 helle ewige Licht eingehen/ und durch Christum
 versetzet werden. Dieser Predigt/hat sie mehr
 als einmal gesagt/ wil ich wol eingedenck
 bleiben: auch darauff hertzlich geseuffzet: Ach
Herr/ gib und verleibe mir/ daß ich doch alhie
 auch also leben möge/ daß ich durch diese trübse-
 lige dunckele Welt zu dir dem ewigen Licht kom-
 men/ und in dis himlische Paradies versetzet wer-
 den möge. In Warheit/hat man unter seiner Ge-
 meine solche Christliche Herzen/die sein begierig das
 Wort des **H**Ern hören/ und in einem feinen guten
 Herzen bewahren/ daß sie Frucht bringen in Gedult/
 so hat man seine Arbeits-Stunden wol angewendet/
 und dem Höchsten dafür zu danken Ursache. Gleich-
 wie ich nun dergleichen Zuhörer unter hohen und nie-
 drigen/ Männern und Weibern/ mir wünsche und
 ausbitte / also werde ich auch nicht ablassen/iederzeit

den

den Allerhöchsten anzusehen / meine Catechismus-
Stunden mit seinem Göttlichen Seegen zu begnädigen/
gestalt dieses mein herzkliches Gebet seyn wird:
Herr Gott Israel stärke mich in dieser Stunde/
und hilff mir gnädiglich das Werck vollbringen/
das ich mit ganzedem Vertrauen auff dich habe
vorgenommen/das u deinen Knecht erhörest wie du
zugesaget hast. Herr Gott Israel/ stärke mich
in dieser Stunde. Judith XIII. 6. 9. Denn

Das ist ein seel'ge Stunde/
Darin man dein gedenckt:
Sonst verdirbt alle Zeit/
Die wir zubringen auff Erden/
Wir sollen selig werden/
Und leb'n in Ewigkeit!
Amen.

Sonntägliche Nachmittags-Predigt/
über Matth. XXIII. v. 37. 38.

Antritt.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi/
und die Liebe Gottes/ und die
Gemeinschaft des heiligen Gei-
stes/sey mit euch allen/ Amen.

Die erbärmliche Zerstörung der Stadt
Jerusalem/ welche / als ein wolverdientes
und schweres Unglück/ der Herr Jesus/ mit
thra

thranenden Augen und betrubten Herzen/ verkundiget / ist uns allen zum Sürbilde geschehen/ das wir uns nicht geluften lassen des Bösen. Denn sie bringen uns allen ins Gedächtnis / das grosse Sünden mit grossen und schweren Straffen heimgesuchet werden. David hat solches deutlich angezeiget: Der **HER** prüfet die Gerechten/ seine Seele hasset den Gottlosen/ und die gerne freveln. Er wird regnen lassen über die Gottlosen/ Blitz/ Feuer und Schwefel / und wird ihnen ein Wetter zu Lohne geben. Pf. XI. 5. 6. Eben darum sprach der **HER** zu **Mose** wegen der abgöttischen Israeliten: Ich werde ihre Sünde wol heimsuchen/ wenn meine Zeit komt heimsufuchen / Exod. XXXII. 34. Oder/ wie das stolze Babel diese Worte anzuhören hatte: Ich wil den Erdboden heimsuchen / um seiner Bosheit willen/ und die Gottlosen um ihrer Untugend willen/ und wil des Hochmuts der Stoltzen ein Ende machen/ und die Hoffart der Gewaltigen demütigen. Es. XIII. 11. Und nicht nur dieses haben wir dabey zu lernen / sondern auch zugleich die Art der Bösen uns vorzustellen / das dieselben sich selbst ins Unglück bringen. Nimmer würde Jerusalem dergleichen schwere Straffen haben über sich nehmen müssen / wenn es nicht in vorsehlichen Sünden gewandelt / noch die gutgemeinten Erinnerungen und Drohungen derer Propheten / und des **HERN** **Jesus** aus der acht gelassen hätte. Werden Kin-
der

Kinder von denen Eltern offte und vielmals gewar-
 net/ sie aber wollen solche gutgemeinte Erinnerun-
 gen nicht zu Herzen nehmen / so werden sie nachge-
 hendts desto empfindlicher abgestraffet. Eben dar-
 um hiesse unser GOTT seinem Volck dieses Wort an-
 sagen: Es ist deiner Bosheit schuld / daß du so
 gestäupet wirst / und deines Ungehorsams / daß du
 so gestraffet wirst. Also must du inne werden
 und erfahren / was für Jammer und Hertzleid
 bringet / den HERRN deinen GOTT verlassen / und
 ihn nicht fürchten / spricht der HERR Zebaoth. Jer.
 II. 19. Und abermal: Was schreyest du über deinen
 Schaden / und über deinen verzweiffelten bösen
 Schmergen? Hab ich dir doch solches gethan / um
 deiner grossen Missethat / und um deiner starcken
 Sünde willen. Jer. XXX. 15. Weil demnach die gros-
 sen Straffen nicht aussenbleiben / wenn man man-
 cherley Sünden begeheth / und die sündigen Menschen
 selbst schuld daran sind / daß sie von GOTT heimge-
 sucht werden / so dencken wir nicht unbillig an die
 Stadt Jerusalem / und spiegeln uns daran / damit
 uns nicht dergleichen auch begegnen möge. Wir
 werden zu dem ende an dem heutigen Sonntage / als
 an welchem man von der Zerstorung der Stadt
 Jerusalem zu reden pfleget / ein mehrers davon anzus-
 weisen haben / deswegen wir auch zugleich den HERRN
 unsern GOTT bitten / uns doch nicht in seinem Zorn
 zu straffen / noch in seinem Grimm zu züchtigen /
 sondern / um Christi willen / uns allen gnädig zu seyn /

©

und

und unsere heutige Arbeit reichlich zu seegen / damit wir lernen / vor ihm in steter Busse zu wandeln. Und dieses thun wir in einem andächtigen und stillen Vater Unser.

Textus.

Matth. XXIII. 37. 38.

Jerusalem / Jerusalem / die du tödtest die Propheten / und steinigest / die zu dir gesandt sind / wie oft hab ich deine Kinder versamen wollen / wie eine Hehe versamlet ihre Küchlein unter ihre Flügel / und ihr habt nicht gewolt. Siehe / euer Haus soll euch wüste gelassen werden.

Eingang.

Israel / du bringest dich in Unglück / denn dein Seil stehet allein bey mir. So erinnerte unser Gott das Israelitische Volk / wie

es

es selbst schuld daran wäre/das es in Unglück geriethet
 weil es nicht die Hülffe bey ihm hätte suchen wollen.
 Hof. XIII. 9. Es weisen alle Umstände des Textes/das
 der heilige Gott auff das unvorsichtige bezeugen des
 rer Israeliten sehe/nach welchem sie/zur Zeit des Sa-
 muels/einen eigenen König verlanget/ um damit sie
 bey denen Auswärtigen in desto grössern Ansehen le-
 ben/ und ihren mächtigen Feinden gleichfals wider-
 stehen könnten 1). Denn so heisset es in denen folgenden
 Worten: Wo ist dein König hin/ der dir helfen
 möge in allen deinen Städten? Und deine Knech-
 te/ davon du sagtest: Gib mir Könige und Für-
 sten. Wolan ich gab dir einen König in meinem
 Zorn/und wil dir ihn in meinem Zorn wegnemen.
 v. 10. 11. Indem nun solches beginnen des Israeliti-
 schen Volcks dem heiligen Gott nicht gefallen kunter
 weil es ihn verachtet / und ein Mistrauen in ihn gese-
 set / gleich als wenn er ihm nicht weiter helfen kön-
 ne / so hatte sich auch das Volck eben damit in das
 gröste Unglück gestürzet / das Gott auszuruffen
 Ursache hatte: Israel/du bringest dich selbst in Un-
 glück/denn dein Zeil stehet allein bey mir. Israel
 war sonsten der Name eines eingelen Mannes/nem-
 lich des Stammvaters Jacobs/den er überkommen/
 als er auff seiner Heimreise aus Mesopotamien mit
 dem Mesia gekämpft/ denn dieser sprach zu ihm:
 Du solt nicht mehr Jacob heissen/sondern Israel.
 C 2 Denn

1) Conf. B. D. Sch. Schmidii Comment. in Hof.
 p. 581.

Denn du hast mit GOTT und Menschen gekämpfet/und bist obgelegen. Gen. XXXII. 28. Nachgehends aber ist er dem ganken Volck bengeleget worden/das von diesem Israel oder Jacob hergestammet. Und obwol dasselbe sich darauff getrennet/ daß nur die Stämme Juda und Benjamin dem Hause David folgten/ und bey dem Rehabeam / und dessen Nachfolgern / blieben/ die übrigen zehen Stämme aber abfielen/und dem Jerobeam anhiengen; I. Reg. XII. 17. 19. 20. 21. So wird doch hier überhaupt das Jüdische Volck gemeinet / und demselben eine bewegliche Vorstellung gethan/daß es sich in ein Unglück gebracht habe. Israel/du bringest dich in Unglück. Durch das Unglück verstehet der gerechte GOTT allerley Straffen/welche er über Israel mußte kommen lassen. Denn weil es wider GOTT sich aufflehnete / und eine rebellion anrichtete/dergestalt/ daß es mit der damaligen Regierung nicht zu frieden seyn wolte/ sondern ein weit anderes Regiment verlangte / wie denn GOTT zu dem Samuel/der sich weigerte/ ihnen einen König zu geben/ sagte: Sie haben nicht dich / sondern mich verworffen/ daß ich nicht soll König über sie seyn. Sie thun dir/wie sie immer gethan haben/von dem Tage an/da ich sie aus Egypten führete/bis auff diesen Tag/und haben mich verlassen/ und andern Göttern gedienet. I. Sam. IIX. 7. 8. So mußte nothwendig ihnen das Unglück auff dem Fusse nachfolgen/ denn Unglück verfolget die Sünder. Prov. XIII. 21.

Und

Und dieses Unglück nöthigten sie dem gerechten Gott ab/das Er/nach seiner Straff-Gerechtigkeit/ solches über sie musste kommen lassen. Denn wie er von sich saget: Ist wol ein Unglück in der Stadt/das der Herr nicht thue? Amos III 6. Desgleichen zu dem David: Ich wil Unglück über dich erwecken/ aus deinem eigenen Hause/ II. Sam. XII. 11. So wolte er auch dasselbe über sein rebellisches Israel kommen lassen/ doch aber also/ das sie selbst daran schuld wären. Denn hätten sie Gott nicht verlassen/ so würden sie keines Unglücks sich haben befürchten dürfen/aber/da sie Gott verliessen/so waren sie schuld an dem ihnen zugesügten Unglück/ und musste auch an ihnen erfüllet werden/was David gesprochen: Den Gottlosen wird das Unglück tödten. Pf. XXXIV. 21. Die Ursache/ warum sie sich ins Unglück gestürzet/ wird in denen folgenden Worten angezeigt: Denn dein Heil stehet allein bey mir/ oder/ contra auxilium tuum te perdidisti 2), quia in me, in auxilium tuum, peccasti, wie es der berühmte seelige Strasburaische Theologus, Herr D. Schmid 3) erkläret/ Du hast dich wider deine Hülffe verderbet/ oder/ du hast an mir/wider deine Hülffe/ gesündigt. Durch das Heil wird verstanden die Hülffe/ deren sie / in geistlichen und leiblichen/ benöthiget waren/ das Heil/das ihnen Gott zu allen Zeiten erwiesen/das Heil/ das nicht

Ⓒ 3

des

2) vid. adductus Schmidius l. c. p. 582.

3) in „Versione Bibliorum, p. 938.

denen Heuchlern/ sondern nur denen Frommen/ ges-
 gönnet wird/ nach dem Inhalt der Worte Hiobs/ **Er**
 wird ja mein Seil seyn/ denn es kommt kein Heuch-
 ler für ihn/ Job. XIII. 16. Das Seil/ unter welchen
 sie sicher seyn/ und ausruffen können: Siehe/
GOTT ist mein Seil/ ich bin sicher/ und fürchte
 mich nicht/ denn **GOTT** der **HER** ist meine
 Stärke/ und mein Psalm/ und ist mein Seil.
 Es. XII. 2. Dieses Seil hatte zugleich das ewige
 Seil bey sich/ also/ daß sie bey ihm/ und unter seinem
 Schutz/ solten ewig und wol leben/ wie also Jacob
 nach solchem Seil sich sehnte/ da er ausruffte: **HER**/
 ich warte auff dein Seil. Gen. XLIX. 18. Dieses
 Seil stunde nun alleine 4) bey ihm. Denn in dem
 Stücke verfahe es **Israel** gröblich/ indem es mehr
 auff Menschen sich verliesse/ als auff **GOTT** und
 bey sich gedachte/ wenn es einen König hätte/ so
 würde es gewis beschützet/ und wider alle Feinde
 mächtiglich bewahret bleiben/ da es doch lediglich
 hätte sagen sollen: **Nit GOTT** wollen wir Tha-
 ten thun/ er wird unsere Feinde untertreten. Pl.
 LX. 14. Demnach/ weil sie das Seil suchten in der
 Menschen Händen/ nicht aber bey **GOTT**/ so hatten sie
 ihren **GOTT** beleidiget/ und sich des erwünschten Seils
 verlustig gemacht/ daher man auch von ihnen sagen
 mußte: Der

A) *Lutherum, Versionem vulgatam, particulam ex-
 clusivam superaddentem, secutum fuisse, notavit
 ac vindicavit B. D. Balh. Meisnerus, in Comment. in
 Hoseam, p. 1106.*

Der Mensch ist gottlos und verflucht/
 Sein Heil ist auch noch ferne/
 Der Trost bey einem Menschen sucht/
 Und nicht bey GOTT dem HERRN:

Denn wer ihm wil

Ein ander Ziel

Ohn diesen Tröster stecken/
 Den mag gar bald

Des Teuffels Gwalt

Des Teuffels Gwalt

Mit seiner List erschrecken.

Demnach so siehet man daraus gar deutlich/wie die
 Menschen sich selbst ins Unglück bringen/ wenn sie
 entweder das Heil nicht bey GOTT suchen/ sondern
 sich selbst zum Heil befördern wollen/ oder/ wenn sie
 das von GOTT angebotene Heil/ und die Mittel/ zu
 demselben zu gelangen/ verschmähen/ und in ihrem
 verstockten und halsstarrigen Sinn einher gehen. Je-
 nes hat Israel gethan/ zum Zeiten des Samuels/ (de-
 rer vorhergehenden Zeiten nicht zu gedencken) bis zum
 Zeiten Hosea/ und derer übrigen Propheten. Dies
 ses aber wurde in den Tagen des allgemeinen Heilans
 des/ nemlich des HERRN JESU/ denen Einwoh-
 nern der Stadt Jerusalem vorgehalten/ daß/ ohnge-
 achtet das Heil allein bey ihm zu suchen/ sie dennoch
 sich nicht zu ihm gehalten/ sondern gank und gar
 nicht gewolt/ ja ihr nicht wollen durch boshafftige
 Thaten angezeigt/ indem sie die Propheten ge-
 tödtet/ und andere/ die zu ihnen im Namen des
 HERRN

HErrn gesendet worden / gesteiniget / und in allerley
 Unglück des Leibes und des Lebens gebracht. Ach die-
 jenige Klage / die unser HErr JESU über sie
 ausgeschüttet / bezeuget zur gnüge / daß Jerusalem
 sich selbst in Unglück gebracht / indem es das bey
 JESU alleine stehende Heil verachtet / und nicht an-
 nehmen wollen. Jerusalem / Jerusalem / die du töd-
 test die Propheten / und steinigest / die zu dir gesandt
 sind / wie oft habe ich deine Kinder versamlen
 wollen / wie eine Henne versamlet ihre Küchlein
 unter ihre Flügel / und ihr habt nicht gewolt. Sie-
 he / euer Haus sol euch wüste gelassen werden. Dies
 se Worte geben uns anlas mit einander zu erkennen :

Das von dem HErrn Jesu denen Einwohnern
 der Stadt Jerusalem gedrohet Unglück.

Solches haben wir anzusehen

- I. als ein wolverdientes /
- II. als ein schweres Unglück.

Breit aus die Flügel beyde /

O JESU / meine Freude /

Und nim dein Küchlein ein.

Wil Satan mich verschlingen /

So las die Engel singen /

Dis Kind soll unverlehet seyn.

Amen.

Ab

Abhandlung.

Derthe Worte hatte der Herr Jesus in diesem
 XXXIIIsten Capitel Matthäi/ aus welchen
 der heutige Text entlehnet ist / denen heuch-
 lerischen Pharisäern und Schriftgelehrten vorge-
 halten / und ihnen ihre falsche Lehre / mit welcher sie
 das Göttliche Gesetz beflecket / samt dem heuchleri-
 schen bösen Leben zu erkennen gegeben / dergestalt /
 daß er ihnen zugleich das Wehe drohete / und sie auff
 die Göttlichen Straff-Ruthen verwiese / die ihnen
 gebunden würden. Insaemein aber suchte er de-
 nen Einwohnern der Stadt Jerusalem anzurweisen /
 daß er sich zwar ihnen nicht unbezeuget gelassen / durch
 allerhand Gnaden- und Heilmittel / die er ihnen an-
 getragen / die sie aber verachtet / und von sich gestof-
 fen / dahero er denn genöthiget wurde / sie mit aller-
 hand Unglück heimzusuchen / wie denn solches aus
 unsern Text erbhellet / der also lautet : Jerusalem
Jerusalem / die du tödtest die Propheten / und
 steinigest / die zu dir gesandt sind / wie oft habe ich
 deine Kinder versamlen wollen / wie eine Henne
 versamlet ihre Küchlein unter ihre Flügel / und
 ihr habt nicht gewolt. Siehe / euer Haus soll euch
 wüste gelassen werden. Da wir nun gesonnen sind /
 aus solchen Worten Eurer Liebe zu zeigen : Das
 von dem Herrn Jesu denen Einwohnern der
 Stadt Jerusalem gedrohete Unglück / so erkennen
 wir dasselbe / wie es gewesen sey I. ein wolverdientes

Unglück. Mein/ wer hat denn solches verdienet?
 Sie die Stadt Jerusalem/ darum heisset es: Jeru-
 salem/ Jerusalem. Womit hat sie es verdienet?
 mit ihren blutdürstigen Händen / und mit ihren
 ungehorsamen und widerspenstigen Hertzen/ auff
 diese weist unser Text: Die du tödtest die Pro-
 pheten / und steinigest / die zu dir gesandt sind / wie
 oft habe ich deine Kinder versamlen wollen / wie
 eine Henne versamlet ihre Küchlein unter ihre
 Flügel / und ihr habt nicht gewolt. Das Unglück
 hatte anfangs Jerusalem verdienet. Jerusalem/
 nicht die Stadt an sich selbst / so fern sie aus Häusern
 und Mauern bestanden / wie also Salomo zu dem
 Simei sagte: Baue dir ein Haus zu Jerusalem/
 und wohne daselbst. I. Reg. II. 36. Denn es war
 Jerusalem eine wolgebauete Stadt / die dem ganken
 Jüdischen Lande sonderbare Ehre und Nutzen gab.
 Jerusalem ist gebauet / daß eine Stadt sey / da
 man zusammen kommen soll. Da die Stämme
 hinauff gehen sollen / nemlich die Stämme des
 HErrn / zu predigen dem Volck Israel / zu dan-
 cken dem Namen des HErrn. Denn daselbst si-
 tzen die Stüle des Gerichts / die Stüle des Hauses
 Davids. Wünschet Jerusalem Glück / es müsse
 wolgehen denen / die dich lieben. Es müsse Gries-
 de seyn inwendig in deinen Mauern / und Glück
 in deinen Pallästen. Ps. CXXII. 3-7. Dahero sie
 auch eines grossen Königes Stadt heisset. Matth.

V. 35. Sondern es wird gemeinet das Volk und die Einwohner der Stadt Jerusalem/ die sich in Jerusalem/ und in der Gegend des gesamten Jüdischen Landes/ auffhielten /also/ daß sie zu gewissen Zeiten gen Jerusalem giengen/ um daselbst die ordentliche Feyer in acht zu nehmen. In solchem Verstande heisset es bey dem David: Preise/ Jerusalem/ den HERRN/ lobe/ Zion/ deinen Gott. Ps. CXLVII. 12. Oder bey dem Matthäo / daß Jerusalem erschrocken über die Ankunfft derer Weisen aus Morgenlande/ da sie zu fragen anfiengen: Wo ist der neugebohrne König der Juden? Denn/ da das der König Herodes hörete/ erschrock er/ und mit ihm das ganze Jerusalem/ oder die Einwohner der Stadt Jerusalem. Matth. II. 2. 3. Indem er aber der Einwohner der Stadt Jerusalem erwehnung thut/ so werden dadurch nicht gemeinet die Vornehmsten der Stadt/ welche auff ihr anstifften die Propheten/ und den HERRN JESEM/ hatten lassen erwürgen/ wie einige Ausleger diese nachtheilige Erklärung machen /) sondern insgemein/ und überhaupt/ die bösen Einwohner in der Stadt/ die sich selbst ins Unglück stürzten. Dahero so wird durch die Stadt

Je

5) *Explosit eorum interpretationem B. D. 70. Georg. Dorscheus P. I. Synops. Theol. Zachar. Diss. I. S. 31. p. 27. sq. & in Comment. in Quat. Evangel. p. 354. cum B. D. Isaaco Faustio, in Diss. inaug. ad h. l. apud B. D. Dannhauserum in Dissut. Theol. Volum. p. 84. & 95. sq.*

Jerusalem nicht bloß verstanden der groſſe Rath/
 und die Elteſten/ſondern alle und jedwede gemeinet/
 die in der Stadt und Jüdiſchen Lande ſich befunden/
 und ſich nicht haben wollen bekehren laſſen. Zu dem/
 ſo waren ja die Propheten nicht ſchlechterdinges zu
 denen Elteſten geſendet worden/ſondern zu dem gan-
 zen Volcke/von dem Jeſus v.34. geſprochen:Siehe/ich
 ſende zu euch Propheten und Weiſen und Schrifte-
 gelehrten. Wie denn eben dieſes geſamte Volck/
 und nicht bloß die Elteſten / in ſolcher Blindheit
 einher giengen / daß ſie nicht erkennen wolten die
 Zeit ihrer heimsuchung / dahero auch der ganzen
 Stadt/ und nicht bloß denen Elteſten/ die erbärmli-
 che Zerſtörung iſt gedrohet worden/ wie denn auch
 ſolche über ſie/ohn anſehen der Perſon/gekommen iſt.
 Luc. XIX. 41-44.Und ob es wol ſcheinen mögte/daß
 alhier die Kinder von Jeruſalem unterſchieden wür-
 den / ſo iſt doch zu wiſſen/daß durch die Kinder nicht
 bloß das Volck/ mit ausschließung der Elteſten/ zu
 verſtehen / ſondern inſgemein alle und jedwede Ein-
 wohner gemeinet werden / faſt wie ſonſten/nach der
 Redensart der heiligen Schrift/durch die Kinder
 einer Stadt/nicht bloß etliche unter dem Volck/ ſon-
 dern alle/und alſo auch die Vornehmſten/ gemeinet
 werden. In ſolcher Bedeutung redete der Pro-
 phet die Stadt Jeruſalem an: Du Tochter Jeru-
 ſalem/ (das iſt / ihr Einwohner der Stadt Jeruſa-
 lem) wem ſoll ich dich gleichen/und wofür ſol ich
 dich rechnen/ du Jungfrau Tochter Zion: Wem
 ſol

sel ich dich vergleichen / damit ich dich trösten
 möchte? Denn dein Schaden ist gros/ wie ein
 Meer/ wer kan dich heilen? Thren. II. 13. Des
 gleichen ein anderer Prophet: Du Tochter Zion
 freue dich sehr/ und du Tochter Jerusalem jauchze/
 Das ist/ ihr Einwohner der Stadt Jerusalem sollet
 durchgehends eine herrliche Freude bey euch haben/
 dein König komt zu dir / ein Gerechter/ und ein
 Selffer. Zach. IX. 9. Indem aber zu zweyen ma
 len der Stadt Jerusalem erwehnet wird/ Jerusa
 lem/ Jerusalem / so hat man dabey zu sehen auff die
 herrliche Zuneigung/ die der HErr Jesus zu diesem
 Volcke getragen/ dahero es ihn hefftig geschmercket/
 daß/ da es so inbrünstig von ihm geliebet worden/ sel
 biges gleichwol ein so schweres Unglück solte zu erdul
 ten haben. Wiervol er auch zugleich ihre Undanck
 barkeit mit anzeigen und bestraffen wollen/ daß/ da es
 so viele herrliche Wolthaten/ und Vorrechte/ vor an
 dern Völkern genossen/ es doch gleichwol sich so un
 danckbar dafür erwiesen / und dieselben verachtet.
 Dahero er denn mit dieser gedoppelten benennung die
 Einwohner der Stadt Jerusalem zur Busse ermah
 nen wolte/ noch bey zeiten in sich zu gehen/ und die an
 gebotenen Gnaden-Mittel nicht weiter zu verachten/
 fast wie also Paulus / vor seiner Bekehrung / da er
 mit gefährlichen Steckbriefen war ausgeschickt
 worden/ bey Damaskon diese Bus- und Warnungs
 Stimme anzuhören hatte: Saul/ Saul/ was ver
 folgest du mich? Act. IX. 4. Denn so suchte auch
 der

der Herr Jesus das Jüdische Volk zu erinnern/
 noch bey zeiten / ehe die Göttlichen Straff- Gerich-
 te herem brechen würden/ das sündige Leben busfer-
 tig zu erkennen/ und zu ändern/ gleich/ als wolte er sa-
 gen: Verachtest du den Reichtum seiner Güter/
 Gedult und Langmüthigkeit? Weissest du nicht/
 daß dich Gottes Güte zur Busse leitet? Rom. II.
 4. Doch/ womit hatten die Einwohner des Jüdis-
 schen Landes/ und der Stadt Jerusalem/ solch Un-
 glück verdient? Antwort/ anfangs mit ihren blut-
 dürstigen Händen: Die du tödtest die Propheten/
 und steinigest/ die zu dir gesandt sind. Jerusalem
 wird (αποκτείνουσα κ' λιθοβολουσα, per Hebra-
 ismum) eine Mörderin genennet / und die auch mit
 Steinen habe um sich zu werffen gewußt. Den so pfl-
 egte sie insonderheit die Propheten/ und andere Lehrer/
 die im Namen des Herrn zu ihr gesendet wurden / um
 den Willen des Höchsten ihr zu verkündigen/ anzu-
 feinden/ zu verfolgen/ und zu tödten. Die Propheten
 tödtete sie/ nicht die falschen Propheten/ welche von
 sich selbst gelauffen kamen/ und falsche Lehre vor-
 brachten/ wider welche der gerechte Gott zu eiffern
 genöthiget wurde: Ich sandte die Propheten nicht/
 noch lieffen sie/ ich redete nicht zu ihnen/ noch weis-
 sageten sie. Denn wo sie bey meinem Rath blie-
 ben/ und hätten meine Wort meinem Volk ges-
 prediget / so hätten sie dasselbe von ihren bösen
 Wes

6) Vid. B. D. Jo. Gerhardi Harm. Evangel.
 Cap. CLVIII. f. m. 72.

Wesen / und von ihren bösen Leben bekehret. Jer. XXIII. 21, 22. Und abermal: Deine Propheten haben dir lose und thörichte Gesichte geprediget / und dir deine Missethat nicht offenbaret / damit sie dein Gefängnis gewehret hätten / sondern haben dir geprediget lose Predigt / damit sie dich zum Lande hinaus predigten. Thren. II. 14. Sondern es waren solche Propheten / die ihren rechtmäßigen Beruff hatten / und von dem HERRN JESU waren gesendet worden / die zuvor verkündigten die Zukunft des Gerechten / Act. VII. 52. des grossen Propheten / welcher dem Mosi war versprochen worden: Einen Propheten / wie mich / wird der HERR dein GOTT / dir erwecken / aus dir und deinen Brüdern / den solt ihr gehorchen. Deut. XIX. 18. Nun solche Männer und Propheten waren denen Juden gar verdrieslich / weil sie meinten / daß sie ihnen lauter unglückliche Zeiten verkündigten / dahero es ihnen nicht besser gieng / als dem Propheten Jeremia / von dem man sagte: Der Mann sucht nicht / was zum Friede diesem Vold / sondern was zum Unglück dienet. Jer. XXXIIX. 4. Deswegen etliche selbst die Hände an sie legten / und sie tödten / wie also Zacharias / Barachia Sohn / zwischen dem Tempel und Altar war getödtet worden. v. 35. coll. II. Paral. XXIV. 20. Andere gaben ihren Consens und Einwilligung darzu / und ließen es sich gefallen / wann sie hie und da das Propheten Blut schwimmen sahen / wie denn Jerusalem

so zu reden/ ein Handwerck daraus machte/die Prop-
pheten umzubringen/ dahero der HErr JEsus ih-
nen diese Worte anzuhören gab/ Es thuts nicht/
daß ein Prophet umkomme auffer Jerusalem.
Luc. XIII. 33. Und Stephanus/da er voll heiliges
Geistes/und rechtmäßigen Eifers/ war/sagte zu sei-
nen Verfolgern: Welche Propheten haben eure
Väter nicht verfolget/ und sie getödtet? Act. VII.
52. Und wie? Waren sie nicht zugleich Verräther
und Mörder des grossen Propheten worden? Dies-
ser war ein Prophet/ mächtig von Thaten und
Worten/ vor Gott und allen Volck. Und doch
gleichwol haben ihn die Hohenpriester und Ober-
sten überantwortet zum Verdamnis des Todes/
und gecreüiget. Luc. XXIV. 19. 20. Dahero Pe-
trus zu ihnen sagen kunte: Ihr habt ihn genommen
durch die Hände der Ungerechten/ und ihn ange-
hefftet und erwürget. Act. II. 23. Den Fürsten
des Lebens habt ihr getödtet. Act. III. 15. Solte
nun nicht Jerusalem eine Propheten-Mörderin
gewesen seyn? Doch sie giengen auch gerne mit
Steinen um. Und solche wurffen sie nicht allezeit
auff die Gottesverächter/ die ihre Kinder dem Mos-
loch opferten/ oder Warsager und Zeichendeu-
ter waren/ Lev. XX. 2. 27. als auch den Namen
des HErrn lästerten und fluchten/ Lev. XXIV. 14.
16. 23/ und am Sabbath pfligten Holz zu lesen/ Num.
XV. 36. des gleichen falsche und abgöttische Lehren
ausstreueten/ Deut. XIII. 10. oder/ die ihren Eltern un-
ge-

gehorsam waren / Deut. XXI. 20. 21. und Hurerey begangen / Levit. XX. 10. Joh. IIX. 5. oder die sonst allerley böse Thaten verübet 7). Sondern auch auff solche / die nichts Böses begangen / sondern in ihren Berufs- Wegen sich fleißig erwiesen / und zu ihnen waren gesendet worden / sie zu lehren und zu unterweisen. Eben darum sagte der HErr Iesus / und steinigest die zu dir gesandt sind. Er meinet demnach diejenigen Lehrer / die sowol vorhero im alten Testament / als auch in denen Tagen seines Predigantes / von ihm zu denen Juden gesendet worden / sie ihres Heils zu versichern / denn so hiesse es schon bey dem Propheten: Von dem Tage an / da ich eure Väter aus Egyptenland geführet habe / bis auff diesen Tag / habe ich stets zu euch gesandt alle meine Knechte / die Propheten. Jer. VII. 25. Und so hatte auch ia der HErr Iesus seine Jünger gesendet / denen Juden seinen Willen anzuzeigen / gleichwie mich der Vater gesandt hat / so sende ich euch. Joh. XX. 21. coll. Matth. X. 5. 7. Nicht zu gedencken / das er vorhero den Johannem gesendet / der ihm den Weg bereiten solte / denn dieser ist / von dem geschrieben stehet: Siehe / ich sende meinen Engel für dir her / der deinen Weg für dir bereiten soll. Matth. XI. 10. Mal. III. 1. Solche Männer
 D nun

7) De iis, quos lapidationis poenam subire oportuit, fufius disseruit M. Christianus Stockius, in Dissert. III. de Poenis Ebraeorum capitalibus, p. 16. 199. Fene 1702, habita.

nun hätte Jerusalem sollen auffnehmen/aber siehe/sie
 wurden gesteiniget. Denn so war es nicht genung/
 daß sie den HErrn selbst steinigen wolten/ Joh. IIX.
 59. X. 31. XI. 8. sondern es solten auch seine Diener
 dergleichen zu leiden haben/ wiewol/wenn alhier der
 Steinigung gedacht wird/wir zugleich andere Arten
 der Verfolgung mit einschliessen können/welche über
 solche Lehrer ergangen / denn von diesen hiesse es:
 Etliche haben Spott und Geißeln erlitten/ dazu
 Bande und Gefängnis. Sie sind gesteiniget/zuh
 hacht/ zustochen/durchs Schwerdt getödtet. Ebr.
 XI. 36.37. Paulus war ja derjenige/der sich in Lystra
 musste steinigen lassen. Act. XIV. 19. II. Cor. XI. 25.
 Gleichwie von ihnen Stephanus mit Steinen sich
 musste zu tode werffen lassen. Act. VII. 57. 59. Sol
 ten das nun nicht blutdürstige Hände gewesen seyn/
 die ein schweres Unglück sich über den Hals gezo
 gen haben? Musste Naboth von dem Ahab und der
 Jesebel sich zu tode steinigen lassen/ gleich als wenn
 er eine Sünde der Gotteslästerung begangen/ so
 wurde diesen ein schweres Unglück gedrohet von dem
 Propheten an Gottes statt: An der Stätte/
 das Sunde das Blut (des gesteinigten) Naboths ge
 lectet haben/ sollen auch Sunde dein Blut lecken.
 Siehe/ ich wil Unglück bringen/ und deine Nach
 kommen wegnehmen / und wil von dem Ahab
 ausrotten auch den / der an die Wand pisset/
 und der verschlossen und übergelassen ist in Israel.
 Die Sunde sollen Jesebel fressen an der Mauren
 Jesreel.

Jesreel. Wer von Abab stirbtin der Stadt/ den sollen die Hunde fressen/ und wer auff dem Felde stirbt/ den sollen die Vögel unter den Himmel fressen./ I. Reg. XXI. 19. 21. 23. 24. Und da Jerusalem mit Steinen die Bothen Gottes von sich gejaget/ so solten sie ein Unglück zu leiden haben/ das mit ihren Thaten ganz genau würde überein kommen. Doch/ wir müssen/ nebst denen blutdürstigen Händen/ auch achtung geben auff ihre ungehorsamen und widerspenstigen Hertzen/ davon heist es in diesem Texte : Wie oft hab ich deine Kinder versamlen wollen/ wie eine Henne versamlet ihre Küchlein unter ihre Flügel / und ihr habt nicht gevolt. Hier haben wir eben nicht nöthig zu bejahen/ daß der HErr Jesus diese Worte aus dem IVten Buch Esra erborget habe/ woselbst c. I. v. 30. die Worte / welche unser Gott dem Israelitischen Volcke zu entbieten lassen / also lauten : Ich habe euch gesamlet/ wie eine Henne ihre Künlein versamlet unter ihre Flügel. Was soll ich euch weiter thun? Ich wil euch von meinem Angesichte verwerffen. Weniger/ daß solches Buch unter die unmittelbar von dem heiligen Geiste eingegebene Schrifften zu rechnen sey 8). Denn so pflegte ja der HErr Jesus zum öfftern/ in seinen Predigten/ solcher Gleichnüs- Worte sich zu bedienen/ die von denen unvernünftigen/ und in denen Jüdischen Landen nicht unbekanten/ Thieren entlehnet waren / um sie desto

D 2

besser

8) Leg. laudatus Gerhardus l. t. f. 73.

besser zu unterweisen/dahero Hilarius 9) nicht uneben
glossiret: Tanquam gallina congregans pullos
suos continere eos sub alis voluit; terrena vi-
delicet nunc & domestica avis factus, quodam
corporis sui tanquam alarum operimento, calo-
rem ut pullis suis vitæ immortalis indulgens, &
in volatum velut nova generatione producens.
Er hat/ nach art einer Henne/ seine Ruchlein un-
ter seine Flügel versamlen und erhalten wollen/da
er unter dem Bilde eines auff der Erden/und in de-
nen Häusern herumgehenden Vogels/sich hat be-
kant gemacht/ und mit seinem Leibe/ als mit Flü-
geln/ die Wärme des unsterblichen Lebens diesen
Ruchlein mittheilen / und sie durch eine neue
Geburt zum fliegen geschickt machen/und hervor
bringen wollen. Nun leidet es anieho unfer Vor-
haben nicht/ weitläufftig an- und auszuführen/warum
der Herr Iesus unter dem Bilde einer Gluck hen-
ne sich vorstellen wollen 10)/so viel aber ist gewis/daß
er damit seine ungefärbte herzlichhe Liebe und Zuneis-
gung/ seine reiche Gnade/und vielfältiges Wolthun/
und seine mächtige Beschützung/ihnen hat zu erkennen
geben wollen/ daß/ ohngeachtet sie sich widerspenstig
erzeiget/und noch ferner erweisen würden/ er doch
allezeit an ihren Seelen arbeiten / und sie zur Busse
leiten/sühren/und mit allen Wolthaten reichlich über-
schütze

9) in Comment. in Matth. l. Opp. f. 607. edit.
Paris. MDCLII. 10) Vid. B. D. VVolsq. Franzii Hi-
storia Animalium p. 1205. sqq. edit. Lips. 1712.

Schütten wolle. Bey dem Worte *ἰσχυρά γε*
 wollen wir uns nicht auffhalten/ als welches ein sol-
 ches versamen anweist/ da man sich pfleget einzufin-
 den/das Wort des HErrn zu hören/ und aus solchem
 sich zu erbauen/Luc. XII. 7. Ebr. X. 25. gleichwie es
 auch von der Versammlung gebraucht wird/ die am
 jüngsten Tage mit denen Auserwehlten geschehen
 wird/ als welche durch den Dienst der heiligen Engel
 zu dem HErrn Jesu werden gebracht werden. Matth.
 XXIV. 31. II. Thess. II. 1. Dieses aber können wir nicht
 unangezeigt lassen/ daß unser HErr Jesus kein an-
 deres absehen gehabt/da er die Juden versamen wol-
 len/ als dieselben/ geistlicher weise/durchs Wort und
 die heiligen Sacramenta/ zu sich zu beruffen/und bey
 sich zu behalten/daß sie allen geistlichen und leiblichen
 Unglück entgehen könnten/und des erwünschten Heils
 theilhaftig gemacht würden. Diesemnach so war
 sein wollen nicht ein verstelltes/sondern ein recht ernst-
 liches und gutgemeintes wollen/dazu ihn nöthigte/von
 innen/seine herrliche und ungemeine außerordentliche
 Liebe/die er zu denē Juden trug/als die er vor allen an-
 dern zu seinem Volcke hatte erwehlet/von aussen aber/
 ihre Noth/und Elend/ gestalt sie alle giengen in der
 irre wie die Schafe/ Es. LIII. 6. und des gnädigen
 Samlens des liebeichen Jesu benöthiget waren/ da-
 hero or denn/nach seinem vorbergehenden Willen/als
 len/allen/ wolte gerathen wissen/gleich als wolte er sa-
 gen: Ich habe keinen Gefallen am Tode des sterben-
 den/spricht der HErr HErr. Darum bekehret euch/

so werdet ihr leben. Ezech. XIIX. 32. Doch war es ein ordentliches wollen/also/das er eine gewisse Ordnung dabey wolte beobachtet wissen. Denn er liesse ihnen sein Wort/durch seine Propheten/Apostel/und andere Lehrer/bekant machen/gab ihnen auch den heiligen Geist/der sie musste straffen/und an ihnen arbeiten/solches/als ein kräftiges Wort/ mit gläubigen Herzen anzunehmen. Und so mangelte es ihnen auch nicht an der Zeit und Frist sich zu bekehren/als auch an denen väterlichen Züchtigungen nicht/sie zu gewinnen/ aber ach! sie/die Ungehorsamen/ wolten nicht kommen/nach sich mach dieser Ordnung/zu ihm versamlen lassen. Denn so klagte unser Gott: Ich höfele sie durch die Propheten/ und tödre (erschreffe) sie durch meines Mundes Rede/das dein Recht ans Licht komme. Denn ich habe Lust an der Liebe/ und nicht an Opfer/und am Erkantniß Gottes/und nicht am Brandopfer. Aber sie übertreten den Bund/wie Adam / darin verachten sie mich. Hof. VI. 5. 6. 7. Ich recke meine Hände aus den gantzen Tag/ zu einem ungehorsamen Volk/das seinen Gedancken nachwandelt/ auff einem Wege/der nicht gut ist. Es. LXV. 2. Die Weißheit klaget draussen/und läset sich hören auff den Gassen. Sie ruffet in der Thür am Thor/sorgen unter dem Volk/sie redet ihre Wort in der Stadt. Wie lange wolt ihr albern albern seyn/ und die Spötter Lust zur Spötterey haben/ und die Ruchlosen die Lehre hassen? Kehret euch zu meiner Straffe.

Sie

Sieheich wil euch heraus sagen meinen Geist und euch meine Wort kund thun. Prov. I. 20-23. Da sie aber nicht wolten zu ihm sich versamlen lassen/ so haben wir gewis zu sehen nicht auff dasjenige allgemeine Verderben/und natürliche widerstreben/dem die Menschen durchgehends nach dem Fall unterworffen sind/sondern auff ein vorsezliches angemastes nicht wollen/oder widerstreben/also/das/ ob sie wol eines bessern unterrichtet/ und auff andere Wege geführet wurden/ sie doch durchaus sich nicht befehlen/ noch auff andere Gedanken wolten bewegen lassen. Darum klagte die himmlische Weisheit: Sie hasseten die Lehre/und wolten des HERN Furcht nicht haben/wolten meines Rathes nicht/ und lasterten alle meine Straffe. Prov. I. 29. 30. Denn es sind Leuts/ deren Hertz immer den Irweg wil/ und die meine Wege nicht lernen wollen. Ps. XCV. 10. Dannenhero liesse unser Gott dieses Wort in ein Buch schreiben: Es ist ein ungehorsam Volk/ und vetlogene Kinder / die nicht hören wollen des HERN Gesetz/ sondern sagen zu den Sehern: Ihr solt nicht sehen/und zu den Schauern: Ihr solt nicht schauen die rechte Lehre. Prediget uns aber sanffte/schauet uns Teuscherey. Weichet vom Wege/ machet euch von der Bahn/lasset den Heiligen in Israel auffhören bey uns. Es. XXX. 9-11. Wurden sie nun gleich zu der Hochzeit/die der grosse Himmels-König seinem Sohn machte/durch die ausgesandten Knechte geruffen./ so wolten sie doch nicht kom-

men/sondern verachteten das/(was zubereitet war/
und ihnen zum besten dienen sollte) und giengen hin/
einer auff seinen Acker/der andere zu seiner Sand-
thierung. Etliche aber grieffen seine Knechte/
höneten und tödteten sie. Matth. XXII. 3. 8. 6. Und
darum so hat Stephanus ihnen mit allen recht ihr
nicht wollen zu erkennen gegeben/da er also wider sie
eifferte: Ihr halsstarrigen und unbeschnittenen an-
Sergzen und Ohren/ ihr widerstretet allezeit dem
heiligen Geist/wie eure Väter/also auch ihr. Act.
VII. 51. Es ist aber bey sothanen nicht wollen dieses
mit zu bemercken/ daß es theils gewesen (nolle impe-
ditivum) ein solches nicht wollen/bey welchem ande-
re sind verhindert worden/sich zu dem Herrn Christo
zu bekehren/ fast wie es von denen Egyptern heisset/
daß sie hätten nicht glauben wollen/durch die Zau-
berer verhindert/ Sap. XIIX. 12. theils aber auch
(nolle repulsativum) ein solches nicht wollen/ bey
welchem ein jedweder sich selbst dem ruffen und sam-
len des Herrn Jesu / boschafftiger weise entzogen
hat/ 11) dergestalt/ daß er die Mittel/Christi Predigt zu
hören/ verachtet/ die von ihm verordnete Tauffe ver-
absämet/des gleichen denen guten Würdungen des
Geistes widerstretet/ daß er zu dem rechten heilsamen
Wollen nicht hat gelangen können. 12) Mit einem
Worte

11) Uberius hanc distinctionem explicat B. D. Dor-
scheus in Theol. Zacharianæ P. I. p. 28. 12) Audien-
dus hic est B. D. Leonh. Hutterus in Explic. Libri Chri-
stianæ

Worte/ sie waren gleich denen Phariseern/ zur Zeit
 Johannis des Täuffers/ von denen die Schrift sa-
 get: Die Phariseer und Schriftgelehrten ver-
 achteten Gottes Rath wider sich selbst/ und lieffen
 sich nicht von ihm tauffen. Luc. VII. 30. Hat-
 te es nun mit denen Einwohnern der Stadt Je-
 rusalem eine solche Beschaffenheit/ das sie sich selbst
 ins Unglück brachten/ so dürfen wir uns nicht wun-
 dern/ das II. ein schweres Unglück über sie gekom-
 men. Denn von solchem spricht Christus: Sie-
 he/ euer Haus sol euch wüste gelassen werden.
 Dieses schwere Unglück sollte nun nicht in der ferne
 seyn/ sondern bald über sie kommen/ darum sprach
 er: Siehe. Gleich als wolte er sagen/ das Maas

D 5

der

*stianæ Concord. p. m. 215. sq. ita commentans: Quando
 Matth. 23. 37. inquit Servator: Quoties volui congre-
 gare filios tuos, & noluisti: ibi notatur in Judæis
 velle externum: respectu cuius poterant audire verbum
 & conciones Christi: quemadmodum sane Judæorum
 plurimi audiverunt & conversi fuerunt. Congveri-
 tur ergo Christus, quod Judæi noluerint audire, hoc est,
 externum auditum adhibere; cum tamen illud ex pro-
 priis viribus prestare potuissent. Proinde non de facul-
 tate fidei; sed de facultate audiendi externis auribus
 verbum prædicatum, illud Velle & Nolle est intelligen-
 dum. Add. B. D. Gerhardus in Harm. f. 76. & in
 Comment. in Mattheum p. 1022. nec non B. Andr.
 Prücknerus Vind. Bibl. P. IV. f. 249.*

der Sünden ist erfüllet / und die Straffe wird also bald darauff folgen / das ihr sie mit ehesten werdet zu empfinden haben / obschon etliche Jahre noch möchten vorbey gehen: Siehe der Tag / siehe er komt daher / er bricht an / die Ruthe blühet / und der Stoltze grinet. Ezech. VII. 10. Darinnen aber solte das schwere Unglück bestehen / das ihr Haus solte wüste gelassen werden. Durch das Haus versteheneinige den Tempel / welches darum ihr Haus genennet wird / nicht aber sein Haus / weil er / der Herr Jesus / selbigem seine anadenreiche Gegenwart entzogen / und dasselbe dem Feinde zu verwüsten und zu verheeren überlassen. Andere setzen zu dem Tempel die Stadt Jerusalem / mit allen ihren Gebäuden / das dieselbe würde mit der Verwüstung beleet werden / gleichwie auch einige das ganze Jüdische Volk verstehen / welches würde weggeschaffet / und der schönen Häuser und Wohnungen beraubet werden. Es lassen sich diese Meinungen gar wol mit einander vereinigen 13) / gestalt eine gänzliche Verwüstung und Verheerung über das undankbare Jüdische Volk kommen / und dasselbe / andern zum Abscheu / solte aus dem Lande Canaan gejaget / und nimmermehr wieder hinein geführet werden. Ist eben diejenige Verwüstung / welche wir in dem heutiaen Sonntags Evangelio anzuhören hatten / dieses Inhalts: Es wird die Zeit über dich kommen / das deine Feinde werden um dich / und deine Kinder mit dir / eine Wagenburg

schla-

13) Ita rectè sentit B. Gerhardus in Harm. f. 77.

schlagen/dich belägern/ und an allen Orten an-
 sten/ und werden dich schleiffen/ und keinen Stein
 auff den andern lassen. Luc. XIX. 43. 44. Oder/
 wie es durch den Jeremiam ausgesprochen wird :
 Ich wil Jerusalem zum Steinhauffen/ und zur
 Drachen-Wohnung machen/ und wil die Städte
 Juda wüste machen/ das niemand drinnen woh-
 nen sol. C. IX. 11. Eben darum würde man ihnen
 zuruffen: Euer Land ist wüste/eure Städte sind mit
 Feuer verbrant. Frembde verzehren eure Aecker/
 für euren Thuggen/und ist wüste. Es. I. 7. Oder/ wie sie
 klagende mit des Königes Davids Worten können
 eingeführet werden: Herr/ es sind Heyden in dein
 Erbe gefallen/ die haben deinen heiligen Tempel
 verunreiniget/ und aus Jerusalem Steinhauffen
 gemacht. Sie haben die Leichnam deiner Knech-
 te den Vögeln unter dem Himmel zu fressen ge-
 geben/und das Fleisch deiner Heiligen den Thieren
 im Lande. Sie haben Blut vergossen um Jeru-
 salem her/ wie Wasser/und war niemand/ der be-
 grab. Wer sind unsern Nachbarn eine Schmach
 worden/ ein Spott und Hohm denen/ die um uns
 sind. Sie haben Jacob auffgefressen/ und seine
 Häuser verwüstet. Ps. LXXIIX. 1-5. 7. Sie solte
 aber nicht nur von denen Römern verwüstet/ sondern
 auch in solcher Verwüstung gelassen/ und nicht wie-
 der auffgebauet/ noch in ihre vorige Herrligkeit gese-
 het werden/ daher man wol mit allem recht von die-
 sem schweren Unglücke sagen kunte mit dem Pro-
 phe

pheten: So spricht der Herr: Siehe/ es
 Komt ein Unglück über das andere. Das Ende
 Komt/ es Komt das Ende/ es ist erwacht über dich/
 siehe/ es Komt. Es gehet schon auff/ und bricht da-
 her über dich/ du Einwohner des Landes/ die Zeit
 Komt/ der Tag des Jammers ist nahe/ da kein sin-
 gen auff den Bergen seyn wird. Nun wil ich bald
 meinen Grimm über dich schütten/ und meinen
 Jorn an dir vollenden/ und wil dich richten/ wie
 du es verdienet hast/ und dir geben/ was deinen
 Greueln allen gebühret. Mein Auge sol dein nicht
 schonen/ und wil nicht anädig seyn/ sondern ich wil
 dir geben/ wie du verdienet hast/ und deine Greu-
 el sollen unter dich kommen/ daß ihr erfahren sollet/
 ich sey der Herr/ der euch schlägt. Ezech. VII. 5-9.
 Solten nun aber ihre Häuser/ Städte und gankes
 Land/ einer wüsten Einöde gleich gemacht / und von
 ihnen müssen verlassen werden / o so solte auch das
 Haus des Hergens/ wie der alte lateinische Kirchen-
 Lehrer/ Hilarius 14), anmercket/ zugleich verwü-
 stet/ und der Göttlichen Einwohnung verlustig ge-
 macht werden/ also/ daß sie in ihrer Verstockung wü-
 den beharlich einher gehen/ der Gegenwart des Herrn
 Jesu beraubet werden/ und ihn allererst/ am jüngsten
 Tage/ wieder zu sehen bekommen/ da sie denn/ auch wie-
 der ihren Willen/ aber ach! in einem unseeligen
 Zustande! anstimmen solten: Gelobet sey/ der da
 Komt in dem Namen des Herrn. v. 39. Gehet/
 so

14) l. c. f. 608.

so folget ein schweres Unglück / das zeitlich und ewig verderbet / wenn man dem Worte des HERRN ungehorsam ist / und dasselbe böshaffter weise zu verwerffen sich gelüsten lässet.

Gebrauch.

S Gesehmäch so bleibet uns diese Lehre gewis / daß **GOTT** nicht unser Unglück suche / sondern der Mensch sich selbst / durch sein übles verfahren / das selbe anrichte und befördere. Den so hat ja der HERR **Jesus** / der da ist die wesentliche Wahrheit / und in dessen Munde kein Betrug erfunden worden / die Juden so hoch versichert / daß er habe ernstlich gewolt / sie zu sich zu ruffen / und unter seine Flügel zu versamlen / damit sie unter solchen erhalten und beschülzet würden / aber daß solches nicht geschehen / noch zu einen erwünschten Effect gekommen / wäre nicht ihm bezumessen / sondern lediglich die schuld ihnen selbst / als die sich nicht von ihm hätten wollen führen und leiten lassen. Und so bezeuget ja Gott mit deutlichen Worten / wie er nichts liebers wünschen und sehen wolte / als daß es dem Hause Israek wol gienge: So wahr als ich lebe / spricht der HERR **HERR** / ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen / sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen / und lebe. So bekehret euch nun von eurem bösen Wesen. Warum wolt

wolt ihr sterben / ihr vom Hause Israel: Ezech. XIX. 11. Gott und unser Heiland wil / daß allen Menschen geholffen werde / und zur Erkantniß der Wahrheit kommen. I. Tim. II. 4. Dannhero er auch mit grosser Gedult auff der Menschen Befehring wartet / und dieselbe zu befördern berauhet ist. Er hat Gedult mit uns / und wil nicht / daß jemand verlohren werde / sondern daß sich jederman zur Busse kehre. II. Petr. III. 9. Bekehret sich nun ein Mensch nicht // oder er wil sich nicht unter Christi Flügel versamlen lassen / daß er darüber von dem Verderben und der Verwüstung ubereilet wird / so hat er sich nur die schuld bezulegen / daß er dem gerechten Gott das schwere Unglück abgenöthiget / welches er ihm hat zuschicken müssen. In solchem abschen heist es bey dem Propheten: Der Herr hat seinen Grimm volbracht / er hat seinen grimmigen Zorn ausgeschüttet / er hat zu Zion ein Feuer angestecket / das auch ihre Grundfeste verzehret hat. Es hättens die Könige auff Erden nicht gegläubet // noch alle Leute in der Welt / daß der widerwärtige und Feind solte zum Thor Jerusalem einziehen. Es ist aber geschehen um der Sünde willen der Propheten / und um der Missethat willen ihrer Priester / die darinnen der Gerechten Blut vergossen. Thren. IV. 11/12. 13. Da wir nun dieses wissen / so lasse doch der Herr ferne von uns seyn / daß wir wolten den
heis

heiligen Gott lästern / und sagen / wie er schuld wäre an unserm Unglück / indem er uns nicht ernstlich und kräftig genug zu seinem Reich beruffte / noch unsere Seeligkeit befördern wolte / gleichwie man dem Herrn Jesu schuld geben wil / daß er nicht nach seinem Göttlichen Willen / sondern blos nach seinem menschlichen Willen / die Juden habe versamlen wollen 15). Denn es hatte ja der Herr Christus die Propheten gesendet / und mit solchem Werke eine heilige göttliche Handlung bewiesen. Diese Sendung war auch von der himlischen Weisheit nicht blos in dem neuen / sondern auch in dem alten Testament / verrichtet / dahero wir zugleich auff seine Göttliche Natur zu sehen haben / gleichwie wir auch bey dem versamlen auff sein Prophetisches Amt zu denken / welches er gewis nicht blos nach der menschlichen / sondern auch nach der göttlichen Natur / verrichtet. Daß ich nicht anführe / wie der menschliche Wille / das Heil unserer Seelen betreffend / ganz und gar nicht zu wider ist dem Göttlichen Willen / insonderheit / wenn wir bedene
den

15) Hæc est sententia Jo. Piscatoris, quam T. III. Comment. f. 126. sq. prodidit, non immerito castigata à B. Dorscheo in Comment. in Evangel. p. 354. sq. ac B. D. Gerhardo in Comment. in Mattheum, p. 1020. & in Harm. Evangel. f. 76.

den der Jüden ihr nicht wollen / daß dieses eine
 straffwürdige Sünde gewesen/ die mit dem Göttli-
 chen Willen des Herrn Jesu nichts zu schaffen
 hat. Wir verehren nicht unbillig Gottes Barm-
 hertzigkeit / welche denen sündigen Menschen er-
 zeigt wird/ sie dem Verderben zu entreißen; aber
 auch dabey seine Gürtigkeit und Langmuth/ nach
 welcher er uns mit vielen Verschonen bishero ge-
 richtet und angesehen hat. Ach! Gott hat bis-
 hero über manches Jerusalem eine ziemliche Ver-
 wüstung kommen lassen / und dasselbe mit Feuer/
 Donner/ Blitz/ Krankheiten/ Seuchen/ und
 kriegerischen Feinden/ heimgesuchet/ aber hat er
 nicht unserer Stadt und Jerusalem gnädiglich ver-
 schonet? da wir doch eben nicht die besten Prophe-
 ten Hörer und Verehrer gewesen/ sondern dieselben
 auch wol mit der Zungen todt geschlagen/ und mit
 Steinen der Lästerung auff diejenigen geworffen/
 die/im Namen Jesu zu uns gesendet/ mit uns ha-
 ben reden wollen. Die himmlische Glückhenne
 hat ihre Flügel über uns ausgebreitet / und uns ih-
 rer Treue / Liebe/ und mächtigen Schutzes versichert/
 aber wir haben nicht gewolt/ sondern unsern sünd-
 lichen Willen dem heiligen Gottes Willen vorge-
 zogen / dahero wir gleichfals ein verwüstet und
 allerley Unglück mehr als zu wol verdienet hätten.
 Aber/ o der preiswürdigen Gedult! o der uns-
 schätzbaren Freundlichkeit und Leutseligkeit unsers
 Herrn

Herrn JESU! Bis hieher hat er
 Lehr - Ampt / Schul / Kirch / erhalten
 In gutem Fried und Ruh/
 Nahrung für Jung und Alten/
 Bescheret auch darzu /
 Und gar mit milder Hand
 Sein Güter aufgespendet /
 Verwüstung abgewendet
 Von dieser Stadt und Land.

Er hat unser verschonet
 Aus väterlicher Gnad /
 Wenn er sonst hätt' belohnet
 All' unser Missethat /
 Mit gleicher Straff und Pein!
 Wir wären längst gestorben/
 In mancher Noth verdorben/
 Dieweil wir Sünder (ach! grosse
 Sünder) seyn.

Dieweil wir aber bis iho die Göttliche Langmut
 zu geniessen gehabt / so wollen wir doch derselben
 nicht misbrauchen / um damit wir nicht einmal eine
 Verwüstung anstehen dürfen / weil gar zu ges
 schwinde uns dieses Wort erschrecken möchte. Plöz
 lich

lich rede ich wider ein Volck und Königreich/ daß
 ichs ausrotten/ zerbrechen und verderben wolle.
 JerXII. 7. Zu dem endeso wollen wir die Prophe-
 ten hören/die uns zuruffen:Dis ist der Weg/ densel-
 bigen gehet/ sonst weder zu r rechten/ noch zur lin-
 cken. Es. XXX. 21. Denn wer sein Ohr abwendet
 zu hören das Gesetz/ des Gebet (Verlangen und
 Wünschen) ist (unserm Gott) ein Greuel. Prov.
 XXII. 9. Diejenigen / die in unsers JESU
 Namen / und mit seinem Worte/zu uns gesendet
 werden / wollen wir willig auffnehmen / und ih-
 rer Anweisung folgen / denn wer sie auffnimt/
 der nimt ihn (selber) auff/und wer ihn auffnimt/
 der nimt den auff/der ihn gesandt hat. Matth. X.
 40. Locket und ruffet uns die himmlische Glück-
 henne / daß wir sollen zu ihr kommen / und uns
 unter ihre warme und breite Gnaden- und
 Hilffs- Flügel versamlen lassen / so wollen wir
 gerne kommen / und uns bey ihr einfinden / damit
 wir erquicket und beschützet werden. Einer soll
 den andern auffmuntern / und mit sich führen:
 Komt / wir wollen wider zum Herrn/ (ehe
 Er unser Haus / Tempel/ Stadt/ und Wohnung
 verwüstet) Denn er hat uns zerrissen / er
 wird uns auch heilen / er hat uns geschla-
 gen / er wird uns auch verbinden. Hof. VI.
 1. Wil uns Satan zu einen nicht wollen be-
 reden / so wollen wir ihme fest widerstehen im
 Glauf

Glauben / und andächtig beten : Des Satans
 Jörn und groß Gewalt zerbrich / für ihm/
 dein Kirch erhalt. Suchet die Welt mit uns
 fern Fleische uns zu einen nicht wollen zu bes
 reden / so wollen wir der Sünde nicht ihren
 Willen lassen / sondern über sie herrschen. Du/
 o gütiger G D E / bist es ja / der du in uns
 allen würckest / beyde das wollen und volbrin
 gen / nach deinem Wolgefallen. Phil. II. 13.
 Deinem Liebes- Zug wil ich nicht widerstehen/
 deine ruffende Stimme wil ich gerne hören / dei
 nem Treiben wil ich nicht widerstreben / breite
 nur deine Flügel über dein Kind aus / daß ich
 dem Unglück entgehe / und dir Haus und Hertz
 eröffnet werde. Wende doch nur alle Verwir
 rung von mir / und dem Lande / darinne ich woh
 ne / väterlich ab. Gehe ich gleich iezumweilen
 dem Unglück entgegen / so wirst du doch / o lieber
 Vater / denn du bist ja mein Vater / dasselbe bey
 zeiten abwenden / und mich unter demselben mit
 deinem Troste auffrichten. Mein Unglück /
 (das ich verdienet und mir selbst zugezogen habe)
 kanst du wenden / steht alles in deinen Hän
 den. Ob ich schon wandere im finstern Thal/
 fürchte ich kein Unglück / denn du bist bey
 mir / dein Stecken und Stab trösten mich.
 Ps. XXIII. 4. Darum / so falle ich dir bey ze
 iten zu Fusse / und bets / du / mein lieber Gott/
 du

Du wollest mich erhören!

Breit aus die Flügel beyde /

O Jesu/ meine Freude /

Und nim dein Kuchlein ein :

Will Satan mich verschlingen /

So las die Engel singen /

Dis Kind soll unverleket seyn.

Amen!



Handwritten signature or mark



Im 7ten März

in der
1790

gel. A. min.

in der
1790

gel. A. min.

in der
1790

gel. A. min.

in der
1790

gel. A. min.

in der
1790

gel. A. min.

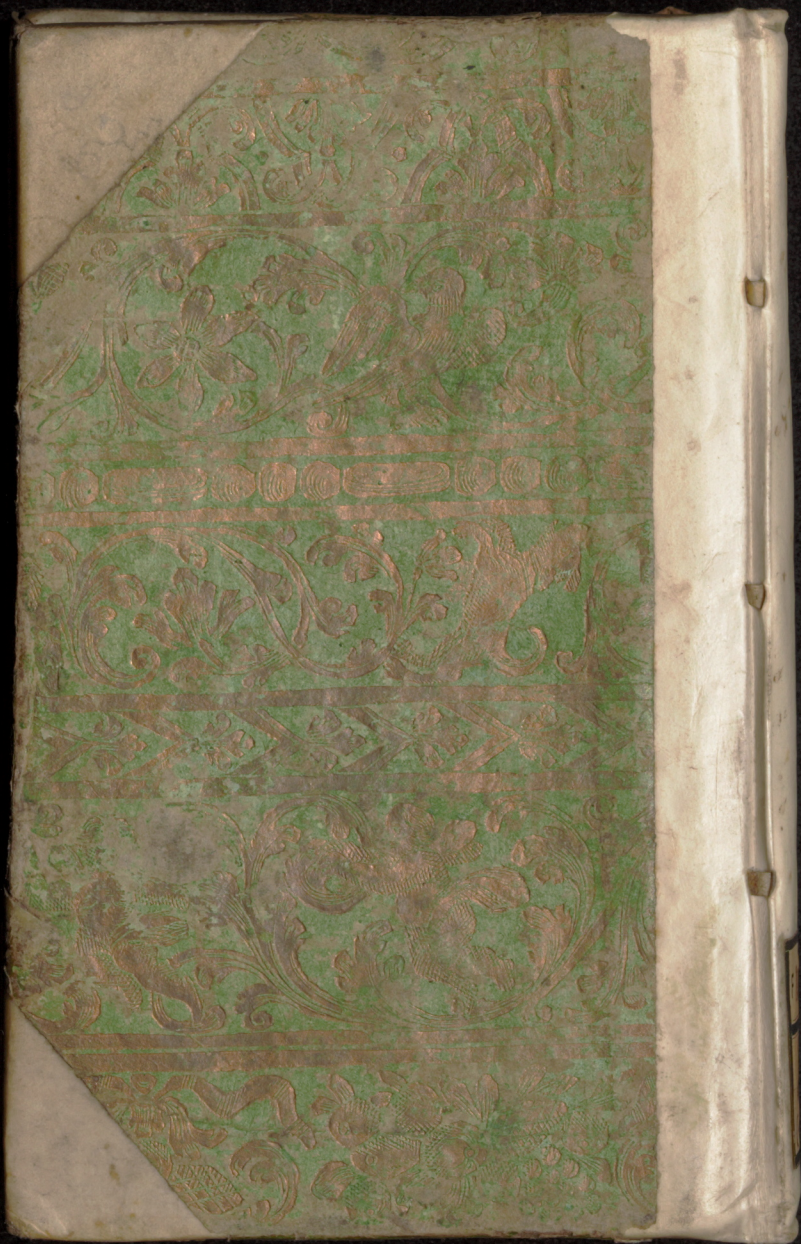
in der
1790

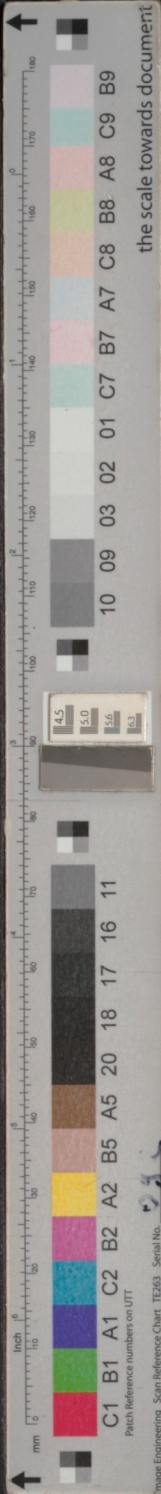
gel. A. min.

in der
1790

gel. A. min.

in der
1790





5) ¶
ht Betrübten zehlen läffet/
bid nach: Ich will den
n/ und des HErrn Tas
gen/ denn der Todt sei
iligen und frommen Wan
ist werth gehalten vor
15. Was GOTT thut/
mus ich (arme betrübte
gleich schmecken/ der
Wahn/ laß ich mich
eil doch zulegt ich werd
im Herzen/da weichen
le Schmergen. Was
ol gethan/ dabey wil ich
ich auf die rauhe Bahn
treiben/so wird GOTT
seinen Armen halten:
halten. Eine Gottseelige
b-Princessin des Hochs
alt Zerbst/ Frau Friede
zu Sachsen Gotha/ wels
gelegtem 34sten Jahre ih
rils Bade/in Christo sanfft
dieses Wahlspruches 16):
ach Gottes Willen.
mit/wie man seinen eignen
egen lediglich Gottes Will
müsse. Denn
Gottes Will;
saufft und still:
Drum

Principis f. 175/179.